Mittwoch, 4. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8394. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℳ 15 Sgr Auswärts 1 Rℳ 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 3. März. Der Regierung ist von der Regierung des Cantons Basel-Land die Mittheilung gemacht worden, daß den dahin geflüchteten Geistlichen aus dem Berner Jura der fernere Aufenthalt im Canton Basel-Land untersagt worden ist.

Madrid, 2. März. Der Marschall Serrano verweilte gestern Abend noch in Santander. Der Fortgang der militärischen Operationen auf dem Kriegsschauplatze wird durch das schlechte Wetter noch immer gehemmt. — Eine heute erlassene Verfügung der Regierung setzt die Dotation für den Präsidenten der Executivgewalt auf 2 Millionen Frcs. fest.

Copenhagen, 3. März. Das Leuchtschiff auf „Schultz Grund" hat seine Station wieder eingenommen und befindet sich seit gestern Abend in Function.

Nagasaki, 3. März. Die Aufständischen sind nach hier eingegangenen Nachrichten von den Regierungstruppen geschlagen worden, welche Saga besetzt haben. Die Insurrection darf damit als beendigt angesehen werden.

Constantinopel, 3. März. Die Regierung hat dem Vernehmen nach einen Betrag von 130,000 Pfd. Sterl. vorschußweise auf 9 Monate gegen eine Verzinsung von 50 % angenommen.

Danzig, den 4. März.

Der Reichstag hat darauf verzichtet, die Beschwerden der reichsländischen Abgeordneten wegen der Ausnahmestellung, in der sich Elsaß-Lothringen befindet, der Prüfung einer Commission zu überweisen, nachdem die Majorität sich überzeugt, daß eine solche Ausnahme dort leider noch nothwendig sei und daß die discretionäre Gewalt des Oberpräsidenten von diesem auf die mildeste und humanste Weise angewendet werde. Das Auftreten der neuen Landsleute auf dem landwirthschaftlichen Congreß giebt außerdem die Gewähr, daß die Beruhigung und Zufriedenheit in allen realen Verhältnissen des practischen Lebens fortschreitet und die Elsässer durchaus nicht trübe in die Zukunft ihres Landes blicken. In politischen Dingen gestattet man sich bekanntlich ja überall gern den Luxus heftigster theoretischer Opposition.

Während die Militär-Commission schwerer, bis heute leider noch ziemlich unfruchtbarer Arbeit obliegt, denn die Regierung bietet nicht ein Glied des kleinen Fingers zum Vergleiche, kommt die Preßgesetz-Commission besser vorwärts. Steuer, Caution und Gewerbeverbot hat die Regierung schon vorher fallen lassen. § 20, der ein besonderes Strafrecht gegenüber den Preßvergehen festsetzt, beginnt auch bereits zu wanken und die vorläufigen Beschlagnahmen, die schlimmste aller Bestimmungen, wird die Regierung kaum mehr aufrecht erhalten können. Der Juristentag hat ihr die ganze Haltlosigkeit der vorläufigen Zeitungsbeschlagnahme rechtlich nachgewiesen, von den Thatsachen zu schweigen, welche die volle Nutzlosigkeit und Verderblichkeit dieser Maßregel in's Licht stellen. Präventive Justiz sei einmal ein Unding und lasse sich durch Nichts beschönigen.

Geschwornengerichten wird auch die Presse nicht entzogen werden können, wenn wir diese Institution einmal fest besitzen. Und Minister Leonhardt hat bereits dem Einspruch Bayern's, Württemberg's und Hessen's gegenüber auf Schöffengerichte verzichtet und läßt die Strafprozeßordnung demgemäß umarbeiten. Aus dem Schiffbruch, welchen die von preußischen Juristen ausgearbeiteten Vorlagen für die Reichsjustiz im Bundesrath erlitten, hat sich Geh. Rath Förster, der Chef-Redacteur derselben, glücklich in den Hafen des Ministeriums Falk geborgen. Daß unser Justizminister sich den süddeutschen Forderungen so schnell fügt, ist übrigens ein großes und gutes Zeichen preußischer Reichstreue, woran man in München und Stuttgart gelegentlich wohl mahnen wird.

Oesterreich's verfassungstreues Ministerium steht auf der Kippe. Der Finanzminister wird mindestens seinen Platz räumen müssen, die Angriffe der Majorität werden ihm tödtlich. Selbst Herbst und Giskra sprechen sich gegen alle weiteren Compromisse aus, auch auf andern Gebieten, besonders auf dem der Kirchengesetzgebung. Die Regierung soll nicht abgeneigt sein, die obligatorische Civilehe zu concediren, aber der Kaiser, der hier ein entscheidendes Wort mitspricht, wird sich zu solcher Revolution kaum entschließen. Ueber kurz oder lang muß der Zögling des Cardinal Rauscher indeß doch nachgeben, wenn er die kaum befestigte Ordnung des Staates nicht wieder wahnsinnigen Experimenten preisgeben will. Auch an der Donau sind glücklicherweise die Dinge stärker als die Menschen.

Eine offizielle Meldung über die letzte Niederlage des General Wolseley ist zwar noch nicht nach England gelangt, bekanntlich haben Unglücksboten kurze Beine. Doch selbst die neuliche Siegesnachricht lautete, genau betrachtet, sehr kühl und zweifelhaft, daß der General sich der Stadt bemächtigt habe und hoffe, am nächsten Tage mit dem Aschantikönig Frieden schließen zu können. Ob dieser ebenso denkt, ob er nicht das kleine und geschwächte englische Heer hinzuhalten sucht, um es durch Gefechte und das Klima aufzureiben, das fiel im Siegestaumel damals keinem der klugen Engländer ein. Die Erfahrung lehrt, daß diese afrikanischen Häuptlinge trotz aller ihrer Wildheit diplomatische Klugheit in nicht geringem Grade besitzen, und die frühere Depesche Wolseley's zeigte deutlich, daß er etwas zu früh zu dem Schlusse gelangt war, der König werde nach Freigebung der Gefangenen um jeden Preis Frieden schließen wollen. Leicht könnte er sich ein zweites Mal verrechnet haben.

Das neue Cabinet hat durch einzelne seiner Mitglieder sich bereits über die künftige Politik ausgesprochen. Einer meint, die Regierung könne mit einem Ueberschusse von nur 5,000,000 Lstr. nicht gleich an die gänzliche Abschaffung der Einkommensteuer denken, höchstens wolle sie alle Einkommen bis 300 Lstr. befreien. Lord Cecil andrerseits hält eine zweijährige Pause in der Gesetzgebung für die beste Politik, und spricht seine Ansicht dahin aus, daß die Regierung die revolutionären Gesetze der letzten Jahre mildern und die Freiheit der Unterthanen daheim wie die Ehre des Landes im Auslande wahrnehmen solle.

Moriones hat zuerst durch sein Zaudern, dann seine krampfhaften unbedachten Kreuz- und Querzüge die Niederlage der spanischen Regierungstruppen verschuldet. Er wird Bilbao jetzt preisgeben müssen. Außerdem sind die Carlisten jetzt Herren des ganzen Binnenlandes der Provinz Guipuzcoa, denn General Loma hat Befehl erhalten, sich nach San Sebastian zurückzuziehen und die Städte im Innern ihrem Schicksale zu überlassen. So sind denn Tolosa, welches die feindlichen Angriffe so lange tapfer abgewehrt hatte, und Andoain jetzt von den Carlisten besetzt, und man darf wohl sagen, daß die Macht des Prätendenten in den drei baskischen Provinzen eine unerwartete Höhe erreicht hat. Im ganzen Lande sind die Republikaner durch diese argen Verluste zu neuer Energie aufgerüttelt werden. Man braucht vor Allem Menschen, die der Regierung überall fehlen. Im Norden stehen die republikanischen Truppen einer doppelten Feindesstärke gegenüber und selbst in Valencia fühlt sich Lopez Dominguez mit seinen 7000 Mann nicht stark genug, um einen Schlag gegen die Carlisten zu führen. Der patriotische Aufschwung der Madrider wird sich nachhaltig erweisen müssen, um der Regierung die Auswetzung der im Norden erlittenen Niederlagen zu ermöglichen.

Deutschland.

△ Berlin, 3. März. Der Andrang zu den Tribünen des Reichstages war seit dessen Bestehen nicht so gewaltig, als zur heutigen Sitzung. Eine Anzahl von Schutzmännern war gestern Abend erforderlich, um die Massen zu zerstreuen, welche sich vor dem Hause angesammelt hatten. Der Vorstand des Reichstages konnte nur den kleinsten Theil der Gesuche berücksichtigen, welche um die Plätze auf den reservirten Tribünen gerichtet waren. Die Sitzung selbst nahm einen Verlauf, der am Ende den hochgespannten Erwartungen wenig entsprach. Die Herren Gerber und Winterer gerirten sich eben als zunftmäßige Kanzelredner, der letztere in etwas exaltirterer Form als der Erstgenannte. Beide sprachen mit dem üblichen pastoralen Pathos; übrigens in reinem, fließendem Deutsch, Gerber fast dialectlos, Winterer mit alemannischem Anfluge. Beide sprechen ganz wie unsere Centrumsmänner, es war genau die Schablone, nach welcher bei den verschiedensten Anlässen von den Rednern des Centrums im Abgeordnetenhause wie im Reichstage die ewigen Klagen der Clericalen vorgebracht werden. Ein Mitglied des Centrums hatte denn auch neben Winterer Platz genommen, während Bischof Raeß einen Sitz im Centrum neben Windthorst eingenommen hatte. Das Centrum seinerseits beeiferte sich auch, die nöthigen Acclamationen zu besorgen, die Fortschrittspartei war offenbar in Verlegenheit, wie sie stimmen sollte, man verkannte auf dieser Seite des Hauses im Grunde nicht, daß es sich doch nur um Unterstützung von Anträgen im Sinne desselben clericalen Centrums handelt, welches man sonst bekämpft, dennoch wollte man der Aufrechthaltung des Belagerungszustandes nicht das Wort reden. Es war die Absicht, die Debatte zwei Tage lang aufzuschieben, um Zeit zu einer Ausgleichung der verschiedenartigen Ansichten in der Fraction zu gewinnen. Die Majorität wollte die Angelegenheit heute zum Austrag bringen. Das Resultat der Ablehnung des Antrages war nach den ruhigen und sachgemäßen Reden des Geh. Raths Herzog und des Abg. v. Puttkammer (Fraustadt), der als Mitglied des Kaiserl. Appellgerichts in Colmar aus seinen in den Reichslanden gewonnenen Anschauungen sprach, nicht mehr zweifelhaft. Aber die Ablehnung des Antrages hat nunmehr das Bündniß der Elsaß-Lothringer mit dem Centrum, wenn das noch nöthig war, zum Abschluß gebracht. Uebrigens waren die Häupter der eigentlichen Protestpartei, Teutsch und Lauth, nicht erschienen. Fürst Bismarck sprach mit glänzender Wirkung, Windthorst (Meppen) schwankte diesmal ganz besonders hin und her und trat endlich für den Antrag der Elsaß-Lothringer ein. —

— Die nächsten Tage gehören vorzugsweise den Commissionsberathungen. In der Militärcommission erwartet man morgen sehr wichtige Erklärungen der Regierung; dieselbe ist unstreitig jetzt von der Ablehnung des § 1 der Vorlage überzeugt, und es heißt, es würden Vorschläge vorbereitet, welche eine Verständigung wahrscheinlich machten. — In der Preßgesetz-Commission ist man der Ansicht, daß sich die Regierung mit den Anträgen der Commission einverstanden erklären wird; in diesem Falle würde das Zustandekommen des Entwurfs nicht lange auf sich warten lassen.

— Der Kaiser hat in den letzten Tagen einen Schnupfenanfall gehabt, welcher wieder einige Heiserkeit mit sich gebracht hat.

— Auch der deutsche Reichstag wird sich mit der Frage beschäftigen, ob und wie weit im Falle sogenannter Landestrauer der Betrieb einzelner Gewerbe eingeschränkt werden darf. Eine Petition der hannover'schen Schauspieler verlangt die Aufhebung jeglicher Beschränkungen.

* Der Abg. v. Bonin, welcher bekanntlich als Alterspräsident die erste Sitzung des gegenwärtigen Reichstags eröffnete, hätte diese Ehre nicht genießen können, wenn die Mitglieder aus dem Elsaß früher eingetreten wären, denn dann würde der Bischof von Straßburg, Dr. Raeß, die Functionen des Alterspräsidenten übernommen haben. Dr. Raeß ist am 17. April 1794 geboren, während v. Bonin am 23. November 1797 geboren wurde. Uebrigens geht diesem noch ein anderes Mitglied des Reichstags im Alter voran, denn Graf Cajus zu Stolberg-Stolberg ist am 27. Juli 1797 geboren. Nächst Bonin folgt (1799) der Abg. Robert v. Mohl, ein Jahr später (1800) sind Graf Moltke und v. Denzin geboren; dann folgt (1801) von Arnim-Heinrichsdorf. 1802 sind geboren v. Dockum-Dolffs, Haußmann, (Potsdam) v. Kirchmann und Proch, 1803 v. Puß, Ewald und Ziedler, 1804 Dupont des Loges, Graf Eulenburg und v. Rönne, womit die Zahl der 70er im Reichstage schließt. Es sind somit 17 Mitglieder von 70 Jahren und darüber hinaus, zwischen 60 und 70 Jahre zählt der Reichstag 60 Mitglieder, zwischen 50 und 60 Jahren 119 Mitglieder, zwischen 60 und 50 Jahren 127 Mitglieder, zwischen 30 und 40 Jahren 58 Mitglieder. Die jüngsten Mitglieder sind Frhr. Max v. Landsberg-Vehlen, Gemen und v. Zoldowski, die beide 1847 geboren sind. 1846 sind geboren v. Donimierski und Most, 1845 Frhr. v. Aretin und Fürst Carolath, 1844 Hasselmann und v. Soden, 1843 Bieler, v. Borries, Heyl, Graf Preysing, 1842 Geib, Majunke, Prinz Radziwill, 1841 Lieber und Reimer, 1840 Bebel, Klöppel, Frhr. v. Maltzahn, Baron v. Minnigerode, v. Reden.

* In Beziehung auf den Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer in Berlin vom 1. Januar 1875 ab und die Art, wie der dadurch der Stadt Berlin entstehende Einnahme-Ausfall anderweitig aufzubringen, hat der hiesige Magistrat jetzt an die Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage gemacht. Der Magistrat beantragt, die Schlachtsteuer als Communalsteuer nicht beizubehalten und zugleich die Wildpretsteuer aufzuheben, da die Controle dieser nach Aufhebung jener so kostspielig sein würde, daß der Ertrag der Steuer durch die Kosten verzehrt werden würde. Als Motiv für den Fortfall der Schlachtsteuer führt die Vorlage aus, daß sich die früheren heftigen Angriffe gegen diese Steuer, jetzt, nachdem der Staat sie durch die Aufhebung verurtheilt, in verstärktem Maß gegen die Stadt richten würde, wenn sie sie beibehalte. Es lasse sich daher voraussehen, daß die Schlachtsteuer als Communalsteuer nicht lange werde aufrecht erhalten werden könne, und es sei folglich nicht gerathen, eine solche neue Communalbesteuerung einzuführen, die bereits vor ihrer Einführung verurtheilt sei. Die Einwohnerschaft Berlin's würde es mit Recht schwer verstehen, wenn sie die Schlachtsteuer, die Steuerlinie und die Steuer-Controle behalten, auf jede Verbesserung in der Versorgung der Stadt mit Fleischnahrung verzichten und dennoch die Klassensteuer übernehmen sollte. Der Ausfall an Einnahmen für den städtischen Etat durch die Aufhebung der Mahl-, Schlacht- und Wildpretsteuer berechnet die Vorlage auf rund 1,380,000 Thlr. Zur Deckung dieses Ausfalls schlägt der Magistrat vor, die Haussteuer von $2\frac{2}{9}$ % auf $3\frac{1}{2}$ % zu erhöhen, was ca. 400,000 Thlr. ergeben würde. Eine Erhöhung der Miethssteuer hält der Magistrat nicht für zweckmäßig. Der Rest des Ausfalls, ca. 1 Million Thaler würden dann durch die Communal-Einkommensteuer aufzubringen sein, welche sich dadurch auf das Doppelte des diesjährigen Satzes erhöhen würde.

Z Literarisches.

Die ersten Monate des Jahres bringen selten neue literarische Erscheinungen von Bedeutung. Die Production macht kurz vor Weihnachten ganz besonders lebhafte Anstrengungen, Alles wird fertig geschafft, neue Ausgaben beginnen, ältere Unternehmungen vollenden sich vor dem Feste, welches grade dem Buchhandel eine goldene Ernte bringt. So sind es denn zumeist Nachzügler oder die Fortsetzungen von Sammel- und Lieferungswerken, die zu jener Zeit veranstaltet wurden, welche jetzt an den Markt kommen. Die beiden großen Novellensammlungen, welche von Paul Heyse und Heinrich Kurz vor längerer Zeit veranstaltet worden sind: „Deutscher Novellenschatz" und „Novellenschatz des Auslandes" (R. Oldenburg, München) bringen uns wieder neue Bände. Es ist ein sehr dankenswerthes Unternehmen unter dem reichen Novellenvorrath aller Literaturen die werthvolleren Stücke aus der Masse von Schund auszusondern und dieselben in guter Zusammenstellung als eine Reihe von mustergiltigen, wenigstens von interessanten Spezialitäten dem Lesepublikum vorzulegen. Die Namen Heyse und Kurz bürgen wohl dafür, daß dies mit Sachkenntniß, Geschmack und strengem kritischen Vermögen geschieht. Wenn wir nun ab und zu besonders unter den übersetzten Erzählungen italienischer, schwedischer, französischer Novellisten nicht immer Meisterstücke ersten Ranges antreffen, ja oft mit Arbeiten von etwas zweifelhaftem Werthe vorlieb nehmen müssen, so nehmen wir an, daß die Herausgeber sich oft etwas zu viel von rein literarhistorischen Gesichtspunkten leiten lassen. Einer so fein organisirten Künstlernatur wie Paul Heyse wird kaum Alles als mustergiltig zusagen, was er in diesen Bändchen veröffentlicht hat. Die bei weitem größte Mehrzahl der Novellen verdient indessen ihren Platz in einer Sammlung, die unter dem Namensschilde dieser beiden Männer erscheint. Es finden sich ganz vortreffliche Sachen darunter. Die Sammlung deutscher Novellen schmückt sich zumeist durch die Arbeiten Heyse's selbst, deren hoher künstlerischer Werth ja allen Lesern bekannt ist. Auch das letzte Bändchen bringt eine, den „Weinhüter von Meran", außerdem eine Erzählung von Johanna Kinkel und den alten berühmten „Peter Schlemihl" von Chamisso, der seinen Schatten verloren hat.

Das große Bibelwerk, welches Brockhaus in Leipzig herauszugeben begonnen, setzt sich jetzt in seiner zweiten Lieferung fort. Auch sie bringt wieder eine Reihe ganz ausgezeichneter Illustrationen, ernst, streng, fromm in der Conception, wie die Nazarener diese Stoffe behandeln, einfach und bedeutend in der künstlerischen Ausführung, wie die Schule von Carstens und Cornelius biblische Darstellungen in hoher antiker Linienschönheit uns bietet. Der Ernst und Adel, die große Auffassung, welche in den Illustrationen vorwiegend sich kundgeben, unterscheiden diese deutsche Bibelausgabe wesentlich und charakteristisch von der genial-phantastischen Doré's, die zwar in Bezug auf blendende, zauberhafte Effecte Glänzendes leistet, dem Sinne des deutschen Bibel-Lesers, der immer eine gewisse Keuschheit und einfache Größe in der Behandlung solcher Stoffe vorziehen wird, gewiß aber minder sympathisch sein wird, als das deutsche Werk, für welches Künstler wie Schnorr, Overbeck, Bendemann aus ihren Werken Beiträge geliefert haben.

Von der „allgemeinen illustrirten Industrie- und Kunstzeitung" (Springmühl, Leipzig) liegen wieder einige neue Nummern vor, welche meist sehr werthvolle Abbildungen aus allen Gebieten der Kunst und Industrie bringen. Insofern dieselben Möbel, Schmuck, Spitzen, Stickereien darstellen, werden sie sehr zweckmäßig als Mustervorlagen, zur Bereicherung an Vorwürfen, Ideen, Benutzung ornamentaler Details von der Kunstindustrie verwerthet werden können, denn wir finden fast nur höchst Geschmackvolles darunter. Weniger wesentlich dem Zweck entsprechend, welchen das Unternehmen sich gestellt, sind die Abbildungen von Gemälden und Statuen, die meist nur eine flüchtige ungenügende Anschauung des Gegenständlichen, keinen künstlerischen Eindruck bieten können. Dagegen werden die Darstellungen aus dem Gebiete der Technik und die erläuternden Texte den Lesern manchen Nutzen gewähren. Die Reichhaltigkeit des Journals, welches nicht gleich anderen illustrirten Zeitschriften, Festlichkeiten, Landschaften, Theater ꝛc. illustrirt, sondern sich streng auf die Gebiete der Kunst und Industrie beschränkt, sichert ihm größere Verbreitung. Ueber Dampfdreschmaschinen, landwirthschaftliche Werkzeuge Nordamerika's, über venetianisches Glas, Pauken mit äußerer Mechanik, Centrifugal-Trockenapparate und eine Menge kunstgewerblicher Gegenstände unterrichten uns die letzten Nummern.

Ein sehr beachtenswerthes Unternehmen, welches allen wissenschaftlich Gebildeten von hohem Interesse sein muß, ist eine seit Jahresfrist in Königsberg im Commissions-Verlag der Akademischen Buchhandlung erschienene kritische Zeitschrift, betitelt: „Wissenschaftliche Monats-Blätter", herausgegeben von Prof. Dr. O. Schade in Königsberg. Das Blatt zeichnet sich besonders durch Objectivität, Gewissenhaftigkeit und Ausführlichkeit der Kritiken, sowie durch einen äußerst billigen Preis (20 Sgr. pro Semester) aus; Vorzüge, die dem Unternehmen gewiß nur förderlich sein können.

Literaturfreunden, die sich auf bequeme Weise einen genauen Ueberblick über die neuen Erscheinungen der Weltliteratur verschaffen wollen, empfehlen wir den in Königsberg erscheinenden: „Allgemeinen Literarischen Wochenbericht." Derselbe bringt außer systematisch geordneter, übersichtlicher Bibliographie auch Nachrichten und Mittheilungen über wichtige Ereignisse aus der literarischen Welt und dient somit jedem Literaturfreund als ein umfassendes Vademecum. Wie wir hören, ist dieses Blatt bereits verbreitet.

„Erloschene Geschlechter," ein Trauerspiel von Franz Gensichen, wurde in Berlin vor einigen Wochen aufgeführt, hat sich aber nicht dauernd auf dem Repertoire halten können. Der Dichter unterbreitet dasselbe nun dem Urtheil der Lesewelt, welches er durch andere Arbeiten auf verschiedenen Gebieten der Poesie und Belletristik bisher für sich zu gewinnen gewußt hat. Das in glatten correcten Versen geschriebene Trauerspiel ist bei E. Grosser in Berlin erschienen, rangirt also jetzt in der Reihe der Buchdramen, welche nicht immer die Bestimmung ihres Werthes durch den Erfolg der Bühnenaufführung erhalten.

— Im statistischen Bureau in Berlin wird gegenwärtig eine vergleichende Statistik der Steuerverhältnisse der größeren Städte Preußen's und Deutschland's bearbeitet. Dieselbe soll namentlich auch feststellen, wieviel Communalsteuer in den einzelnen Städten pro Kopf der Bevölkerung gezahlt wird.

— Aus akademischen Kreisen verlautet, daß in diesem Jahre eine förmliche Auswanderung von Medicinern nach kleineren Universitäten, namentlich nach Marburg, stattfindet, um dort das Staatsexamen zu machen. Ausschlaggebend aber sollen nicht nur die hohen Anforderungen, welche die Examinatoren hier stellen und der theuere Unterhalt, sondern hauptsächlich der Umstand sein, daß das Examen dort in wenigen Wochen absolvirt wird, während es hier viele Monate dauert.

— Die chilenische Regierung beabsichtigt im Jahre 1875 eine internationale Ausstellung zu Santjago zu veranstalten, auf welcher Rohstoffe wie Erzeugnisse der Industrie sowie auch die schönen Künste vertreten sein werden. Eine besondere Abtheilung ist auch für den öffentlichen Unterricht bestimmt. Da die Handelsbeziehungen Deutschland's mit Chili sich immer günstiger entwickeln, macht das preußische Handelsministerium die Handelskammern auf diese Ausstellung aufmerksam.

* Am 28. Februar hat sich hier ein „Altkatholiken-Verein für Berlin und Umgegend" constituirt. In den Vorstand des Vereins wurden gewählt die HH. Prof. Fieweger (Vereinsleiter), Dr. Roskoschny (Schriftführer), Calculator im statistischen Büreau Kreuzer (Rendant), Tischlermeister Teichert und Referendar Kotze.

Kaiserslautern, 3. März. Bischof Haneberg von Speier hatte die Ehe der Strumpfweber Martin'schen Eheleute zu Kusel ein „eheverbrecherisches Verhältniß" genannt, weil die Ehefrau, eine gerichtlich geschiedene Katholikin, bei Lebzeiten des geschiedenen Ehetheils eine zweite Ehe eingegangen war. Deshalb von den Eheleuten wegen Verläumdung verklagt, wurde der Bischof heute von dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte wegen verläumderischer Beleidigung zu einer Geldstrafe von 25 Thlrn. event. zu zehntägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Braunschweig, 1. März. Nachdem gegen Herzog Wilhelm wegen der Erbschaft des Herzogs Karl von der Stadt Genf Klage erhoben, hat der Herzog gegen genannte Stadt ebenfalls eine Klage anstrengen lassen, doch ist, wie das „Braunschw. Tagebl." vernimmt, am 26. d. M. ein Vergleich zwischen den Parteien zu Stande gekommen.

Aus Baden. In der Mißachtung der Mai-Gesetze läßt der Erzbisthumsverweser in Freiburg in Betreff des zum Erzbisthume gehörigen Hohenzollern seinen Confratribus in Preußen keinen Vorsprung. Dr. Kübel ist daher jetzt ein zweites Mal vom Kreisgerichte Hechingen wegen unter Nichtbeachtung der Maigesetze erfolgter Anstellung des Pfarrverwesers Pfister in Wisingen um 300 Rℳ gestraft worden. Auch mit der Nichtbezahlung der Strafen hält es Dr. Kübel genau wie seine preußischen Collegen.

Straßburg, 3. März. Das „Elsässer Journal" veröffentlicht eine Zuschrift des Bischofs Raeß, welche einen ausführlichen Bericht über die Sitzung des deutschen Reichstags vom 18. Februar enthält. Der Bischof sucht darin auszuführen, aus dem Verlaufe der Sitzung lasse sich nicht entnehmen, daß die Annexion des Elsasses seine Sympathie gefunden habe, und erklärt, er werde nie die himmlischen Interessen den irdischen opfern, sondern Gott geben was Gottes und dem Kaiser was des Kaisers sei. Das Schreiben richtet schließlich an die elsässisch-lothringischen Abgeordneten, welche den Reichstag verlassen haben, die Aufforderung, die Gefühlspolitik aufzugeben und in den Reichstag zurückzukehren, um dort für die Freiheiten und Rechte des Landes einzutreten.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Nachricht, daß Kaiser Franz Joseph daran denke, den König von Italien demnächst zu besuchen, wird jetzt officiös dementirt. Die Schwierigkeiten einer römischen Reise, wird hinzugesetzt, würden selbst von der italienischen Regierung vollständig gewürdigt. Selbstverständlich bezieht sich diese Bemerkung auf die Stellung zum Papst. Zu einem Besuch in Florenz wäre allerdings Franz Joseph wohl geneigt, aber Victor Emanuel selbst soll davon abgerathen haben, weil er fürchtete, daß die Ultramontanen aus dem Nichterscheinen in Rom Capital schlagen würden.

Frankreich.

Paris, 2. März. Die Untersuchung gegen den Oberst Stoffel ist, nachdem der Angeschuldigte zweimal vernommen worden, geschlossen. Die „Liberté" vermuthet, daß der Prozeß mit einem Ablaßbeschluß enden wird. — Seit Neujahr hat der Import fremden Geldes nach Frankreich den Export um nahe 126 Millionen überschritten; das meiste davon ist Silber, welches zu Speculationszwecken verwandt wurde.

— 2. März. Aus der Mitte der Nationalversammlung ist der Antrag gestellt worden, diejenigen in Frankreich wohnenden Ausländer, welche in ihrer Heimath einer Militärdienstpflicht nicht unterworfen sind, zum Dienste in der französischen Armee heranzuziehen. Die Initiativ-Commission der Nationalversammlung beschloß diesen Antrag in Erwägung zu ziehen. In der heutigen Sitzung der Versammlung wurde nach langer Debatte die Wahl von Swiney für das Departement Finistère bestätigt. (W. T.)

England

London, 1. März. Der Tischborne-Prozeß hat Sonnabend nach einer Dauer von 188 Tagen seine Endschaft erreicht. Gegen 12 Uhr schloß der Lordoberrichter sein langes und über die Maßen gründliches Resume. Die Geschworenen zogen sich hierauf in ihr Berathungszimmer zurück um ihr Verdict zu erwägen, und nach einer kaum halbstündigen Berathung erklärten sie den Angeklagten für den Fleischer Arthur Orton und des Meineids und der Fälschung für schuldig. Sodann verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 14 Jahren Zuchthaus. Bald nach der Verkündigung des Urtheils wurde Arthur Orton nach dem Milbank-Gefängnisse abgeführt. — Es mag hierzu bemerkt sein, daß dieses Ende des Prozesses von sämmtlichen Mitgliedern des Advocaten- und Richterstandes so wie von sämmtlichen gebildeten Klassen des Landes schon seit vielen Wochen und Monaten vorausgesehen worden war. Die große Masse der ungebildeten Klassen dagegen wird möglicher Weise noch lange behaupten, daß dem Angeklagten Unrecht geschehen sei und daß er — so lautet ihre wundersame Logik — nimmer wäre verurtheilt worden, wenn er nicht armer Leute Kind und ein Fleischerbursche gewesen wäre.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. März. Der Kronprinz wird mit einem großen Gefolge Island besuchen, um dem bevorstehenden tausendjährigen Feste der Insel beizuwohnen. — Der Kronprinz hat vor Kurzem die Grafschaft Hardenberg-Reventlow auf der Insel Lolland gekauft. Nach dem Tode des jetzigen Besitzers, Lehnsgraf Holck zu Hardenberg, welcher keine leibliche Erben hat, würde das Gut in den Besitz eines deutschen Adeligen kommen, schreibt die „Lollandspost".

Rußland.

— Das Kriegsministerium beabsichtigt im laufenden Jahre die Arbeiten zur Herstellung neuer Forts im Busen des Bug und an der Küste von Otschakow in Angriff zu nehmen. Die für diese Arbeiten ausgeworfene Summe beläuft sich auf 4 Millionen Rubel, welche in sechs Jahren zur Auszahlung assignirt werden.

Amerika.

Newyork, 14. Febr. Der leitende Ausschuß des immer mehr anschwellenden Farmervereins hat eine Woche hindurch zu St. Louis in geheimer Sitzung getagt, und es ist von den Vorgängen und Verhandlungen nichts bekannt geworden. Dagegen ist das ausführliche Programm veröffentlicht worden, dessen erste beiden Paragraphen mit Uebergehung der Einleitung lauten: 1) geeinigt durch das starke und treue Band des Landbaus beschließen wir gegenseitig zu arbeiten für das Heil unseres Ordens, unseres Landes und der Menschheit. 2) Wir unterschreiben herzlich den Wahlspruch: „In wesentlichen Dingen Einigkeit; in unwesentlichen Freiheit; in allen Dingen Liebe." Der Orden betrachtet nach dem Programme als seine Aufgabe: eine edlere und bessere Entwickelung von Männern und Frauen zu fördern; das Behagen und die Reize des Familienlebens und die Liebe zu dem landwirthschaftlichen Berufe zu erhöhen; gegenseitiges Verständniß und Cooperation zu verbreiten: die Gesetze intakt zu erhalten; individuelle und cooperative Ausgaben zu verringern; den Ackerbau systematischer zu betreiben; das Credit-System, Hypotheken-System, Moden-System und jedes andere zu Verschwendung und Bankerott führende System in Verruf zu bringen: zusammenzukommen, zu sprechen, zusammenzuarbeiten, zu kaufen, zu verkaufen u. s. w. Was die Geschäftsinteressen anbetrifft, so sollen Producirende und Consumirende, Fabrikanten und Farmer in directe und freundliche Verbindung gebracht werden mit Uebergehung der unnöthigen Zwischenhändler. Zu diesem Zwecke sollen die Communicationsmittel vermehrt werden. Der Orden erklärt, nicht gegen Kapital oder irgend eine Klasse feindliche Absichten zu hegen, kein politischer Verein zu sein, sondern nur Tyrannei, Monopole, allzuhohe Gehälter, hohe Zinsen und Geschäftsprofite und dgl. m. bekämpfen zu wollen.

Newyork, 16. Februar. Die himmelschreienden Mißbräuche, die bodenlose Corruption der Beamten und die vollständige Rechtlosigkeit unseres Import-Handels, zu welchem die bestehenden Zollgesetze der Ver. Staaten nicht nur Veranlassung gegeben, sondern die sie geradezu gravirt und legalisirt haben, sind endlich zum Gegenstande einer ernsthaften Gegenbewegung von Seiten der Betroffenen geworden. Die Berechtigung zu einer solchen nicht nur, sondern die unabweisliche Nothwendigkeit einer gründlichen Reform unserer Zoll-Gesetzgebung, wenn nicht unserm wichtigen Import-Handel tödtliche Wunden geschlagen werden sollen, ist selbst von Seiten unseres Finanz-Departements unumwunden anerkannt worden, und neuerdings hat endlich auch die Handelskammer von Newyork sich durch Veröffentlichung einer besonderen Broschüre der Beschwerden der Newyorker Importeurs mit Ernst und Entschiedenheit angenommen. Diese Schrift ist namentlich gegen die den Zoll-Behörden durch die bestehende Gesetzgebung eingeräumte Machtbefugniß zur Beschlagnahme der Bücher und Geschäftspapiere jedes, in Verdacht der geringsten Unregelmäßigkeit gekommenen Kaufmanns gerichtet. Die Broschüre bespricht diese Machtbefugniß der Zollbeamten, welche der schrankenlosesten Willkür, Chicane und Corruption Thür und Thor öffnen, nicht nur vom Standpunkte der Gefahren, welche dadurch dem Handel in jeder sicheren und ehrenhaften Geschäfts-Führung bereitet werden, sondern weist auch die Unvereinbarkeit der bezüglichen gesetzlichen Verordnungen mit den unantastbarsten Fundamentalgrundsätzen der persönlichen Freiheit nach, wie sie durch die Constitution der Ver. Staaten allen Bürgern gewährleistet sind. Mit vollkommenem Rechte wird behauptet, daß das durch die amerikanischen Zollgesetze legalisirte Verfahren nur in den berüchtigten Statuten der ehemaligen Spanischen Inquisition sein Seitenstück finde.

Reichstag.

12. Sitzung vom 3. März.

Ohne Discussion wird der Antrag des Abg. Windthorst (Meppen) und Gen. einstimmig, auch von den elsässischen Abgeordneten, angenommen, auf Grund des Art. 31 der Verfassung die Aufhebung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Majunke und Sonnemann für die Dauer der Session zu fordern. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist der von Mitgliedern des Centrums unterstützte Antrag der acht elsässischen Abgg. Gerber, Winterer, Philippi, Simonis, Raeß, v. Schauenburg, Hartmann und Söhnlin: Der Reichstag wolle dem nachstehenden Gesetzentwurf seine Zustimmung geben: § 10 des Gesetzes vom 30. Dezember 1871 betr. die Einrichtung der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ist aufgehoben. — Abg. Gerber (Canonicus in Hagenau im Unterelsaß): Ich beantrage Aufhebung des § 10 und damit die Aufhebung der Dictatur, des Belagerungszustandes, der als permanente Institution in Elsaß-Lothringen eingeführt ist. Als Maria Stuart die Ankunft der Königin Elisabeth erfuhr, da bat sie zu Gott, er möge den Stachel ihrer Rede abbrechen, damit sie nicht sage, was die Königin verletzen könne. Auch ich rufe in diesem Augenblick den Allmächtigen an, damit er auch mir diese Gabe verleihen möge und zugleich vertraue ich dem Billigkeitssinn des hohen Hauses, daß es unsere Beschwerde anhören werde. (Beifall.) Der § 10 legt in die Hände des Oberpräsidenten von Straßburg eine Gewalt, so groß und exorbitant, wie sie kaum ein Monarch in ganz Europa besitzt. Der Sinn des Artikels ist: bei Gefahr für die öffentliche Sicherheit soll der Oberpräsident ermächtigt sein, alle Maßregeln ungesäumt zu ergreifen, die nothwendig sind, um die gefährdete Ordnung aufrecht zu erhalten. Es werden ihm alle Befugnisse ertheilt, die im französischen Gesetze von 1849 enthalten sind, und wodurch die verschiedenen Consequenzen des Belagerungszustandes ausgesprochen werden. Wenn es in sein Ermessen gestellt wird zu entscheiden, wann Gefahr vorhanden und also die Nothwendigkeit da ist, diese Allgewalt anzuwenden, so wird damit vorausgesetzt, daß er auch ein Allweiser und ein Allgütiger ist, und diese Eigenschaften schreibe ich keinem Sterblichen zu. Das erwähnte französische Gesetz ist 1849 entstanden, nicht lange nach der Revolution, die den Thron Ludwig Philipp's stürzte, zu einer Zeit, wo noch der Geist der Revolution in den entzündbaren Massen des Volkes gährte. Aber trotzdem war es nur in nächster und äußerster Gefahr anzuwenden und die gesetzgebende Versammlung hatte den Belagerungszustand zu verhängen; der Präsident der Republik nur, wenn jene nicht beisammen war und nur nach Befragung des Generalstaatsraths. Die Assemblée nationale war dann sofort zusammenzuberufen und hatte über die Verfügung des Präsidenten zu entscheiden. Jetzt aber entscheidet keine gesetzgebende Versammlung, sondern ein Mann, der Oberpräsident, und nicht in äußerster Gefahr, sondern jedesmal, wenn er überhaupt an das Vorhandensein von Gefahr glaubt. Dieser Mann darf bei Tag und Nacht Haussuchungen anstellen, sämmtliche Waffen fordern, Jeden ausweisen, der keinen festen Wohnsitz hat oder gerichtlich einmal bestraft ist, alle Blätter, Vereine und Versammlungen unterdrücken. Das ist eine große Gewalt, und Sie können sich denken, daß der Inhaber einer solchen Gewalt auch Lust hat, hier und da dieselbe auszuüben. Der Riese, der Riesenkraft besitzt, will auch einmal die Arme recken, um zu beweisen, daß er ein Riese sei. (Beifall.) Der Oberpräsident kann sich auch irren, indem er vielleicht an Gefahren glaubt, die gar nicht vorhanden sind, oder dadurch, daß ihm von den Polizeibehörden, die ja auf das Auffinden von Conspirationen und Revolutionen angewiesen sind, falsche Rapporte hinterbracht werden. Daraufhin kann der Oberpräsident mit Kerker und Verbannung vorgehen, ja er kann auf Tod erkennen, indem er Truppen requirirt, die seine Beschlüsse mit Waffengewalt ausführen. Das muß das letzte Zutrauen des Volks zur Regierung untergraben. Wenn nun aber auf Grund eines Irrthums der Oberpräsident vorgegangen ist, wie macht er es wieder gut? Dann beichtet er dem Reichskanzler seine Sünden und dieser schickt ihm telegraphisch die Absolution. (Heiterkeit.) Ich will nur an zwei Fällen zeigen, wie der Dictator sich zum Mißbrauche seiner Gewalt hat verleiten lassen, unabsichtlich, wie ich voraussetze. Wenn der Belagerungszustand verhängt ist, dann dürfen diejenigen, welche keinen Wohnsitz haben aber schon bestraft sind, ausgewiesen werden. Nun, Generalvicar Rapp war kein Verbrecher, er war geborner Elsässer und noch nie gerichtlich bestraft; er hat stets gelebt und gewirkt als würdiger Priester, und doch wurde er ausgewiesen und zwar aus zwei Gründen. Es standen in Elsaß Wahlen in Aussicht und wir machten den ersten Versuch, uns für diese Wahlen zu organisiren. Wenn uns etwas in Deutschland vortrefflich schien, so war es die Freiheit des Vereinswesens, durch die ja so Großes auf dem Gebiete der Politik und der Wissenschaft erreicht worden ist. (Beifall.) Wir hofften, daß dies die Morgengabe sein werde, die man uns bei der Annexion entgegenbringen würde. So glaubte auch Generalvicar Rapp in seiner kindlichen Unschuld. (Heiterkeit.) Er setzte sich also in Einvernehmen mit einem oder zwei Dutzend Gesinnungsgenossen, man wählte zum Vorstande ein Mitglied des Straßburger Municipalrathes und brachte ein kleines Kapital von etwa 100 Thlr. zusammen zur Bestreitung der Kosten. Das war der schwache Anfang eines Vereins, von dem sogar dem Ober-Präsidenten Anzeige gemacht wurde. So sehr war Hr. Rapp von der Milch seiner frommen Denkungsart durchdrungen, daß er alle Drucksachen und Correspondenzen offen auf dem Tisch liegen ließ, was man doch gewiß nicht thut, wenn man Revolutionen und Conspirationen anstiftet. Das war das erste Verbrechen; er beging noch ein anderes. Es kamen nämlich viele Fälle vor, in denen katholische Schulen unterdrückt und die Kinder gezwungen werden sollten, in protestantische Schulen zu gehen; das Gegentheil kam nie vor. In schneidender Weise geschah dies in dem Dörfchen „Berg und Thal", nachdem der dortige katholische Schullehrer gestorben war. Die Eltern, die sich nicht fügten, wurden zu Geldstrafen verurtheilt und der Generalvikar Rapp gab etwa 140 Fr. her, damit sie diese Strafen bezahlen könnten. Die Vorschläge, die Kinder in die benachbarte katholische Schule zu schicken, ja, nur der Gemeinde die Erlaubniß zu geben, aus eignen Mitteln einen katholischen Schullehrer anzustellen, wurden vom Oberpräsidenten zurückgewiesen. Statt dessen wurde Rapp für einen Aufwiegler erklärt, seine Ausweisung beschlossen und er rettete sich nur durch die Flucht nach einem kleinen Dörfchen bei Belfort. Die Zahl derer, die man also als Aufwiegler oder Anhänger des französischen Geistes innerhalb der drei Jahre der Dictatur verbannt hat, beträgt 50,000; dazu kommen noch 2500, die freiwillig auswanderten. Zugleich wurde den in Frankreich Befindlichen, welche die französische Nationalität optirt hatten, die Rückkehr nach Elsaß untersagt, so daß im Ganzen 434,000 Elsässer aus ihrer Heimath verbannt wurden. Gewonnen ist damit nichts; denn fast jeder Familie im Elsaß ist dadurch ein Glied entrissen worden. Man wollte sämmtliche französische Elemente ausmerzen, mähte mit dem Schwert in die Schaar hinein, und traf damit alle Elsässer. Das wird Ihnen die jetzige Stimmung des Elsasses erklären. Die Presse ist die Stimme des Volkes; ein Volk ohne Presse ist mundtodt, geistestodt. Das katholische Elsaß hat nur ein einziges Blatt, während im Ganzen etwa 70 Blätter dort sind. Mit den katholischen Redacteuren ist man nicht sehr glimpflich verfahren. Es ist mir bekannt, daß ein Redacteur vor ein Kriegsgericht gestellt wurde; er mußte sofort mit der ganzen Familie nach Danzig (?) übersiedeln, um dort abgeurtheilt zu werden (?); von dort wurde er nach Mühlhausen geschickt, und schließlich mußte man ihn freisprechen. Er wurde also entlassen, freilich nachdem er mit Sack und Pack von Mühlhausen nach Danzig und von dort nach Mühlhausen gereist war. Ein anderer Redacteur wurde mit Rad und Galgen bedroht. (Widerspruch.) Ich denke, man darf hier in Parabeln sprechen? (Heiterkeit.) Der Mann schoß sich aus Verzweiflung im Centralgefängniß zu Straßburg eine Kugel vor den Kopf; zum Glück schoß er ungeschickt und entging so dem Unfall. Ein anderes kleines, kaum erwähnenswerthes Blättchen, der „Volksfreund", ist nach vielfachen Chikanen kurz vor den Wahlen auf 2 Monate suspendirt worden, weil es über Religion und Moral schrieb. Dagegen wurde den zahlreichen regierungsfreundlichen Blättern alles gestattet und hier kam es mir bisweilen vor, als ob in Straßburg ein Organist säße, der die Orgel spielte und alle Blätter sängen die angestimmte Melodie nach. (Heiterkeit.) Von allen diesen Blättern wurde uns der gemeinste Schmutz ins Gesicht geworfen, alle Candidaten für den Reichstag wurden verunglimpft und besudelt, und wir hatten keine Hand zur Abwehr, denn selbst die auswärtigen Blätter, die in manchen Punkten unseren Standpunkt vertraten, wurden im Lande verboten. So kam es, daß der Altkatholicismus, der in Elsaß vielleicht keinen einzigen Anhänger hat, über 50 Organe zur Verfügung hatte, während die dort über 1400 Jahre wohnenden 100,000 Katholiken nur ein einziges Organ besitzen. Das ist die Dictatur auf dem doppelten Gebiet der persönlichen Freiheit und des Vereinswesens. Sie sollte den bösen Geist des Franzosenthums verbannen und hat nur das Gegentheil erreicht, denn heute sind die Sympathien mit Frankreich größer, als vor drei Jahren. Wir lieben die Freiheit und hassen die Knechtschaft, und weil wir als Knechte behandelt sind auf geistigem Gebiet, darum hassen wir diese Verwaltung und dieses Regime. Ich schließe mit Aufnahme des obigen Schiller'schen Citates. Als Maria Stuart vergeblich versucht hatte, mit milden Worten die Königin Elisabeth zu gewinnen und mit harten Worten von dieser angelassen wurde, da schwand ihre Geduld. Dieses Haus hat mich besser angehört, und ich verspreche mir davon etwas Gutes. Sie wissen, welches Weihnachtsgeschenk Sie uns geben sollten; wir verlangen nichts Bestimmtes; machen Sie über den § 10 einen breiten Strich, das ist das Einzige, was wir wünschen. (Beifall bei den Elsässern und im Centrum.)

Bundes-Comm. Herzog bittet, unter Anerkennung der Mäßigung in den Ausführungen des Vorredners, dennoch Namens der Reichsregierung um Ablehnung des Antrages, dem sich dieselbe nicht ausschließen könne. Die Ausnahmemaßregeln seien nothwendig gewesen, um einen geordneten Zustand in den neuen Provinzen zu begründen. Dies könne aber nicht mit einem Male, sondern nur nach und nach stattfinden, und so sei die Fortdauer dieser Bestimmungen nothwendig. Die dem Regierungspräsidenten eingeräumten Befugnisse seien durchaus nicht so umfassend, wie der Vorredner sie darstelle. Die Regierung hat überdies Fürsorge getroffen, daß keine der Maßregeln, die der Oberpräsident zu ergreifen sich genöthigt sehen würde, ohne Kenntniß der Reichsregierung bliebe. Die Ausführungen des Vorredners machten den Eindruck, als hätte Hr. v. Möller sich etwa den Herzog Alba zum Vorbild genommen (Heiterkeit), oder, um nicht so weit zurückzugreifen, als habe er den französischen Regimentsführern nachgeahmt, die nach dem Frieden von Ryswik, als die Reunionskammern ihre Thätigkeit geschlossen hatten, Elsaß katholisch machen sollten. (Sehr gut!) Und was ist das Wahre von allen den horrenden Maßregeln von Galgen und Rad, wenn der Hr. Vorredner auch nur bildlich davon sprach? Es sind nichts als einige Anweisungen und einige Maßregeln gegen Blätter, von denen der Oberpräsident die Ueberzeugung gewonnen, daß sie in systematischer Weise der Wahrheit zuwider die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen in einer gegen die Regierung aufreizenden Weise behandelten. Ich versage es mir des Breiteren auf die Details einzugehen, die den Fall Rapp, Heimburger und Morin betreffen. Sie stellen sich für die Regierung durchaus anders dar, als der Vorredner darzustellen versuchte. Es war erwiesen, daß die beiden Ausgewiesenen, Rentner Heimburger und Morin, mit einem französischen Comitee in Verbindung standen, welches sich zur Aufgabe gestellt hatte, Kinder aus Elsaß-Lothringen nach Frankreich zu führen (hört! hört!), um sie zu Feinden Deutschland's und Soldaten Frankreich's zu erziehen. (Hört! Hört!) Sie empfingen bedeutende Mittel dazu aus dem Auslande und verwendeten sie, um sie den Eltern der Kinder zu zahlen. Daß die Regierung diese Seelenkäuferei nicht duldete, daraus wird ihr gewiß kein Vorwurf gemacht werden können. (Sehr wahr!) Der Generalvicar Rapp stand an der Spitze eines Vereins zur Wahrung katholischer Interessen. Die Regierung gelangte zur Kenntniß der Zwecke und Mittel dieses Vereins. Es war seine Absicht, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, besonders bei der Ausführung der Schulgesetze. Es wurden Geldmittel bewilligt, um den Eltern, die sich den Bestimmungen über den Schulzwang nicht fügen wollten, die Geldstrafen zu ersetzen und sie im Widerstande gegen das Gesetz zu stützen. Der Plan war, über das ganze Land Comités zu organisiren, aus Laien äußerlich bestehend, aber in der Hand der Geistlichen, und wie einer von ihnen es bezeichnend ausdrückte: es muß so eingerichtet werden, daß wir als die Räder des Uhrwerks erscheinen, die Laien als die Zeiger, die von den Rädern bewegt werden, ohne daß die letzteren sichtbar sind. In den Reden, die gehalten wurden, wurde es als ein strafwürdiges Vorgehen der deutschen Regierung bezeichnet, daß nunmehr die Protestanten, die früher besonders begraben worden seien in Reih und Glied mit den andern Todten beerdigt würden. (Hört!) Es wurde als das Streben der Regierung bezeichnet, die katholischen Unterthanen zu Maschinen für eine freimaurerische und protestantische Regierung zu machen; es wurde behauptet, daß aus den Schulen der Priester, der Katechismus, das Gebet ausgeschlossen werden sollte u. s. w. Von Allem, was das Menschengemüth erregen kann, ist der religiöse Haß das Empfindlichste (Zustimmung). Die angedeuteten Organisationen erklären, wie schwer es ist, die eigentlichen Triebfedern solchen Treibens derart zu fassen, daß sie vor dem Strafgericht verantwortlich gemacht werden können. Dies erwog der Oberpräsident und kam zu dem Schlusse, den Generalvicar Rapp des Landes zu verweisen. Wir haben ferner von der Knebelung der Presse in Elsaß-Lothringen gehört. Es sind daselbst zur Zeit ungehindert etwa 200 französische Zeitungen in 8000 Exemplaren verbreitet. Sie kennen den Inhalt dieser Zeitungen genug, um die Milde der Regierung schätzen zu können. Welche Gründe den Oberpräsidenten veranlaßt haben, die vom Vorredner genannten deutschen Blätter zu verbieten, habe ich bereits mitgetheilt. Es könnte aus dieser Darstellung vielleicht abgeleitet werden, daß die Regierung bei dem mäßigen und schonenden Gebrauch (Oho! im Centrum), den zu machen sie nur Anlaß gefunden habe, ein Bedürfniß zur Aufrechthaltung des § 10 nicht habe. Es läßt sich aber die Frage auch so stellen. Ist nicht gerade das Bestehen dieser Vorschrift Ursache gewesen, daß Ausschreitungen verhältnißmäßig selten vorgekommen sind? Dies ist die Auffassung der Regierung. Sie hält § 10 für durchaus nothwendig, wenn sie die Verantwortlichkeit für die Ruhe der Reichslande auch ferner tragen soll. Das Land ist den Erregungen ausgesetzt, die den Nachbarstaat aufs' Innerste heute noch erschüttern. Es ist Jedem, der sehen will, nicht verborgen, wie in Frankreich das Bestreben herrscht, Revanche zu nehmen, ein Bestreben, das Ausdruck findet von der Kaserne bis zur Kanzel, in der Presse, wie im Unterricht der Jugend. Es ist zweifellos, daß diese Erregungen nach Elsaß-Lothringen mit tausend Fäden hinübergespielt werden und ich erinnere daran, daß eine Anzahl von Elsässern, die ihre Heimath verlassen haben, in steter Verbindung mit der Heimath leben und ihre Wünsche dahin gehen, das Land wiederzugewinnen. Unter solchen Umständen hat die Regierung die Pflicht der Aufmerksamkeit. Vor wenigen Tagen haben wir einen schlagenden Beweis von der Gesinnung, die einen großen Theil der Elsässer noch bewegt, erhalten in der Rede vom 18. Februar, die nur unter dem Schutz der Freiheit möglich war, welche diese Rednerbühne gewährt. In dieser Rede trat unzweideutig hervor, daß der Redner, und, wie er versicherte, sehr viele seiner Landsleute nichts dringender wünschen, als daß die Verbindung mit Deutschland aufgehoben werde. Sie erkennen den Frieden nicht an, den die Staaten miteinander geschlossen und den der Krieg beendet hat. Sie sprechen damit aus, daß sie sich selbst noch im Kriegszustande befinden und es wäre mehr als harmlos, wenn man glauben wollte, das wären nur theoretische Aeußerungen. (Sehr richtig!) Es ist wirklich keine Freude an willkürlicher Ausübung der Gewalt, sondern das Resultat einer nüchternen, praktischen Auffassung der

Sache, wenn die Regierung 14 Tage, nachdem diese Rede gehalten worden ist, es ablehnt, auf einen Antrag einzugehen, der eigentlich nur besagt: „Wir sind im Kriegszustande mit dem deutschen Reiche und wir bitten seine Regierung, sie möge die Mittel aus der Hand geben, die uns das Kriegführen erschweren.“ (Beifall.)

Abg. Winterer (Pfarrer in Mühlhausen): Alle die angeführten Vorfälle bewegten sich auf gesetzlichem Boden, die Wahlen kamen auf gesetzlichem Wege zu Stande und nirgends ist die Aufregung zur Ueberschreitung der gesetzlichen Grenzen hin. Während der drei letzten Jahre hatte die Regierung auch nur einen Schein von Rebellion zu bekämpfen. Daß und die Trennung von Frankreich schmerzlich ist, das leugnen wir freilich nicht. Aber um die Steigerung dieses schmerzlichen Gefühls zu begreifen, muß man sehen, was wir sehen, erfahren und empfinden mußten. Sie berufen sich dabei gern auf die Zeit vor 200 Jahren. Aber 200 Jahre sind eben eine lange Zeit und ein gemeinsames Leben während eines solchen Zeitraumes schlägt tiefe Wurzeln. Wenn nun, nachdem das Gefühl dieser Gemeinschaft zerrissen worden ist, die Aufregung in täglicher Steigerung begriffen ist, wer ist daran die Schuld? Allein die Dictatur. Die ersten tiefen Wunden wurden uns geschlagen durch die allzu harten Maßregeln, unter welchen die jungen Leute zur Fahne gerufen wurden. Von 30,000 Militärpflichtigen haben sich nur 7000 gestellt; Bedenken Sie, wie viel Leid und Schmerz auf diese Weise über Tausende von Familien gekommen ist. Aus der Option hat die Dictatur die reine Verbannung gemacht. Ich habe in meinem Leben nichts Ergreifenderes gesehen, als die Scenen während der letzten drei Tage vor dem Termin der Option, nichts Rührenderes, als die Tag und Nacht ununterbrochenen Züge der Auswanderer. Den Bewohnern der fernsten und fremdesten Länder steht es frei, in Deutschland sich niederzulassen, aber diese Unglücklichen dürfen nie an den väterlichen Herd zurückkehren; über 60,000 Familien befinden sich in diesem Zustande. Es sind nun, jetzt seien die französischen Elemente aus Elsaß-Lothringen hinaus und das Germanisiren müsse nunmehr gedeihen. Die von der Regierung sogleich getroffene Maßregel der Forderung des politischen Eides zwang eine große Menge von Beamten, aus ihren Aemtern zu scheiden. Eine große Aufregung bewirkte ferner die unbedenkliche Aufhebung der französischen Sprache als Gerichts- und Handelssprache. Ebenso wurde die französische Sprache aus den Schulen gebannt und nur in den Lehranstalten der größten Städte ausnahmsweise geduldet. Das dreifache, unumstößliche Recht, das Familie, Gemeinde und Kirche auf die Schule haben, hat die Dictatur mit Füßen getreten. Unsere Schulen hatten an der Spitze der Schulen Frankreichs gestanden. Ohne daß der Schulzwang bestand, waren von 95,000 Kindern nur 300, die keine Schule besuchten, und die ersten Deutschen, die in unsere Schulen kamen, konnten Führung und Leitungen der Schüler nicht genug loben. Dessenungeachtet hat die Regierung ihre Hand ohne Ausnahme an alle Schulen, von der Dorfschule bis zur höchsten Bildungsschule, gelegt. Dieser Kampf gegen die Freiheit der Schule galt nun aber einem höheren Feinde, der Freiheit der Kirche. Schon wenige Monate nach der Annexion wurde der religiöse Frieden in Elsaß-Lothringen auf das Erheblichste gestört. Die Beamten zeigten das feindseligste Verhalten gegen Alles, was zur Kirche in Beziehung stand; im Einklang mit diesem Verhalten stand die Sprache der officiösen Presse, deren man sich nur zu bedienen schien, um Alles zu verhöhnen, was uns heilig ist. (Hört, hört!) Wenn man einen Menschen verhöhnt, so hat man nichts Gutes mit ihm vor. (Große Heiterkeit.) Man hat das Ehescheidungs-Gesetz, ein gräuliches Geschenk der französischen Revolution, bei uns wieder in Kraft gesetzt. Dieses Gesetz zusammen mit dem Gesetz über die Civilehe wird Ihnen die bedenklichsten Schwierigkeiten verursachen. Das Gesetz sollte uns germanisiren (Heiterkeit), aber es hat eben nur die Gefühle der Elsaß-Lothringer verletzt. Sie haben hier in diesem Hause viel von den Gemeindefreiheiten gesprochen. Dieselben bestehen bei uns einzig und allein in der Freiheit der Gemeinde, die Lasten zu tragen, die man ihr auferlegt. Mit völliger Willkür wird der Gemeinde-Haushalt behandelt. Es war fernerhin hier die Rede von der Verbesserung unserer materiellen Verhältnisse. Aber die Vermögensverhältnisse im Elsaß sind überall im Sinken begriffen. Der Geschäftsgang ist gelähmt, die Industrie steht in einer Krisis, deren Folgen man gar nicht berechnen kann. Wir haben manche gehässigen Steuern hinzubekommen, wie die Weinsteuern, während die verheißenen Erleichterungen ausgeblieben sind. Das sind die Wunden, die die Dictatur Elsaß-Lothringen geschlagen hat. Und diese soll fortbestehen. Jedes mißliebige Wort soll bei uns erstickt, jedes mißliebige Blatt unterdrückt und jeder Elsaß-Lothringer ohne gerichtliches Verhör über die Grenzen gewiesen werden können. Hoffen Sie vielleicht auf andere Gesinnungen und Gefühle? Seien Sie versichert, daß wir fest bestehen werden auf unserem Rechte und daß wir nicht auf die Kniee fallen werden, um uns als eine Gnade zu erflehen, was unser heiliges Recht ist!

Abg. v. Puttkammer (Fraustadt) macht die Vorredner darauf aufmerksam, daß in dem von ihnen so gepriesenen Frankreich z. B. ja der Belagerungszustand in voller Blüthe sei und vorzugsweise von den Freunden derselben empfohlen werde: auch die so heftig angegriffenen Bestimmungen seien ja französischen Ursprungs. Uebrigens werde, wie vom Bundescommissar bereits hervorgehoben sei, die Dictatur durchaus nicht in der geschilderten Weise geübt. Redner rechtfertigt sodann das Vorgehen gegen den General-Vicar Rapp, der u. A. den Eltern, welche wegen Schulversäumnisse der Kinder mit Strafen belegt wurden, diese Strafe aus ihm zur Verfügung stehenden Fonds ersetzt habe. Die Maßregeln, die bei der Option zur Ausführung gekommen, seien eine Folge der in dem Friedensvertrage mit Frankreich enthaltenen Bestimmungen; außerdem seien sie aber in der Natur der Sache selbst begründet, da man der Reichsregierung nicht zumuthen könne, eine so zahlreiche, ihr ausgesprochene feindliche Bevölkerung im Lande zu behalten. Die Behauptung, daß das Deutsche mit Gewalt zur Gerichtssprache gemacht werde, sei unrichtig, da es jedem Anwalt frei stehe, vor Gericht französisch zu plaidiren, wie dies in Colmar z. B. fast die Regel sei. Die Klagen über Beeinträchtigung der Kirche habe mit der Dictatur nichts zu thun, da sie dieselben sind, wie sie in neuerer Zeit in ganz Deutschland von jener Seite vorgebracht werden, gegenüber den Maßnahmen der Reichsregierung. Die Klagen jedoch über die Schulen sind das glänzendste Zeugniß für die Energie, mit der die bewährten guten Grundsätze Preußen's über Schulwesen im Elsaß eingeführt werden. (Widerspruch im Centrum.) Das ist unbestreitbar, man hat in Frankreich die Einführung des obligatorischen Schulunterrichts geradezu als einen Eingriff in die persönliche Freiheit und das Bestimmungsrecht der Eltern aufgefaßt. Es ist anzuerkennen, daß im Elsaß die besten Schulen Frankreichs zu finden waren, doch ebenso gewiß, daß die besten Schulen nicht die unter der Leitung von katholischen Geistlichen waren, sondern die protestantischen Schulen. (Unterbrechung, Widerspruch im Centrum.) Hinsichtlich der geschäftlichen Behandlung möchte ich anempfehlen, den Antrag an eine Commission zu verweisen, weil es der erste Antrag der Elsässer und für die Reichslande auch von einer großen Bedeutung ist. (Beifall.)

Fürst Bismarck: Auf sachlichem Gebiete habe ich den Ausführungen des Commissars und des Vorredners wenig hinzuzufügen. Unsere Regierung ist stark genug, so kräftige, wenigstens in Worten kräftige Ausdrücke des Mißfallens öffentlich mit anhören zu können, ohne eine solche Kritik fürchten zu müssen. Bedenken wir, daß bei einem andern Ausfall des Krieges Theile der Rheinprovinz, oder, was wahrscheinlicher gewesen wäre, Theile Belgien's französisch geworden wären und die Vertreter dieser wider ihren Willen annectirten Landestheile sollten in der Pariser Nationalversammlung ebenso sprechen — wir brauchen nur die Zeitungsberichte über irgend eine Sitzung der Versailler Versammlung zur Hand zu nehmen, um sicher zu sein, daß entweder die Majorität oder der Präsident Buffet mit dem ihm eigenen einschneidenden Wesen die Redefreiheit illusorisch machen würde, und es würde der Polizei große Mühe kosten, die Redner, welche im Vertrauen auf die Gerechtigkeit des Pariser Publikums ihren Gefühlen Ausdruck gegeben, auf den Straßen und in den Gasthöfen von Paris vor unparlamentarischen Unannehmlichkeiten zu schützen. (Murren im Centrum.) Erinnern Sie sich doch an die Sprache der französischen Tagespresse über die Mörder von Deutschen; der Mord von Deutschen wird ja in der französischen Gerichtspraxis beinahe als etwas Erlaubtes hingestellt. Sie sehen also, Ihr Murren hat sehr wenig Berechtigtes. (Beifall.) Die Herren aus dem Elsaß beklagen sich, daß wir sie in den drei Jahren nicht so glücklich gemacht hätten, wie sie es zwar unter französischer Herrschaft auch nicht gewesen sind, aber gern sein möchten und wir es ihnen auch wünschen. (Heiterkeit.) Wir wünschen es ihnen, aber Zweck der Annexion war es nicht. Wir haben damit nicht die Hoffnung verbunden, daß die Herren sofort enthusiastische Anhänger der deutschen Einrichtungen sein würden; wir haben uns nicht darüber getäuscht, daß wir einen harten Kampf zu bestehen haben würden, ehe es uns gelänge im Elsaß die Anhänglichkeit zu gewinnen, die wir erstreben, aber augenblicklich noch nicht besitzen. Es ist die Zeit dazu auch noch zu kurz. Das Elsaß hat, wie auch der Vorredner sagte, 200 Jahre zu Frankreich gehört, und die Gewohnheit hat ja über den Menschen eine außerordentliche Macht: wenn die Herren erst 200 Jahre zu Deutschland gehört haben werden, empfehle ich ihnen vergleichende Rückblicke anzustellen und sie werden sich überzeugen, daß sie bei uns im Ganzen angenehmer gelebt haben, daß sie an der ursprünglichen Stammesgemeinschaft, der deutschen, mit eben so warmer Energie hängen werden, wie jetzt diejenige Anhänglichkeit ist, die die Herren in einem so vortrefflich geläufigen Deutsch für Frankreich kundgeben; und auch das hat mir zur Genugthuung gereicht, daß die Ausbildung in der deutschen Sprache und in der Rhetorik der deutschen Sprache doch nicht so zurückgeblieben ist, wie man es wohl nach dem ersten stammelnden Versuche, sich in dem heimathlichen Idiom zu bewegen, hätte erwarten können. Wir haben den Belagerungszustand nicht eingeführt, wir fanden ihn vor und haben ihn gemildert und unter die verantwortliche Civilverwaltung gebracht. Ich habe nicht das Recht, so ohne Weiteres die Beichte des Herrn Oberpräsidenten zu absolviren, wie der Vorredner sich ausdrückte, sondern ich bin Ihnen gegenüber dafür verantwortlich. Die Franzosen sind jedenfalls in der Handhabung des Belagerungszustandes erfahrener wie wir: sie haben bisher noch nicht geglaubt, ohne Belagerungszustand leben zu können. Es befinden sich augenblicklich noch 28 französische Departements im Belagerungszustande und darunter die bevölkertsten und bedeutendsten, denn so ist ja leichter zu regieren. Ich zweifle also gar nicht, daß, wenn den Herren der Wunsch, wieder französisch zu werden, erfüllt würde, sie sich sofort wieder im vollsten Belagerungszustand befinden würden, wie die 28 Departements, in einem Belagerungszustande, der noch mit weniger Schonung und, wenn die Wogen hoch gehen, mit weniger Menschlichkeit gehandhabt würde als bei uns und dabei noch mit einem angenehmen Blick auf Lambessa und Neu-Caledonien. (Heiterkeit.) Ich bin bei meinen Anträgen nach den Urtheilen der Beamten vorgegangen und unter denen ist ein Zweifel nicht gewesen, daß der Belagerungszustand aufrecht erhalten werden muß. Die Bevölkerung ist zwar unter dem langen Druck der energischen französischen Herrschaft an ein ruhiges Befolgen der Anordnungen der Obrigkeit gewöhnt, doch nur soweit das Gesetz mit seinen Androhungen dahinter steht. Reden, wie man sie hier von den Abgeordneten gehört hat, hat bisher im Elsaß Niemand gehalten; ob sie nicht gehalten wären, wenn dieses wenig benutzte, seit dem März vorigen Jahres gar nicht benutzte Gesetz nicht da wäre, bezweifle ich doch sehr. Wenn es daher noch zweifelhaft gewesen ist, ob ich die Aufhebung dieser Bestimmung des Gesetzes befürworten könnte, so haben die jüngsten Wahlen, der Antrag, den die sämmtlichen Herren unterschrieben haben, auf eine allgemeine Abstimmung in Elsaß-Lothringen, die nur die Loslösung dieses Theiles vom Reiche zum Ziel haben konnte, so hat die Art, wie die Herren die Erscheinungen auffassen und schilderten und auch im Elsaß öffentlich schildern würden, jeden Zweifel beseitigt. Nachdem ich die Herren näher kennen gelernt habe, sage ich, ich kann unbedingt nicht ohne diese bisherige Machtvollkommenheit die Verantwortlichkeit für die Verwaltung übernehmen. Ich möchte doch die Herren bitten, daß sie ihrerseits das Gefühl der Bitterkeit etwas mildern. Denn es kann bei uns keinen günstigen Eindruck machen, wenn wir auf diese Weise Alles und Jedes tadeln und, ich kann wohl sagen, schmähen hören, so daß an der Verwaltung kein gutes Haar bleibt, nicht einmal die geringe, aber unbestreitbare Anerkennung, daß sie die Steuern verringert hätte. (Bewegung und Widerspruch im Centrum und bei den Elsaß-Lothringern.) Wohin soll es führen, wenn der elsässischen Bevölkerung, deren Schulen für Frankreich sehr gut gewesen sein mögen und dort zu den besten gehört haben, aber doch weit hinter den unsrigen zurückstehen, (Hört! Hört!) wenn dort dergleichen erzählt wird, da sind ja eine Menge Leute, die das glauben, während hier kein Mensch daran glaubt, weil jeder weiß, daß es nicht so ist. (Große Heiterkeit.) Ich habe schon gesagt, wir haben uns nicht geschmeichelt, daß es uns so rasch gelingen würde, sie glücklich zu machen und wir haben auch darum nicht die Annexion betrieben; wir haben ein Bollwerk gebaut gegen die Irruptionen, die seit 200 Jahren diese leidenschaftliche kriegerische Völkerschaft verübt, deren alleiniger direct ausgesetzter Nachbar in Europa zu sein Deutschland das Unglück und die Unannehmlichkeit hat — diesen Kriegen gegenüber haben wir die Spitze von Weißenburg, die tief in unser Fleisch hineinragt, abbrechen müssen. Sind die Herren, die hier sind, ganz unschuldig an diesen Kriegen, die endlich zur Ablösung des Elsaß von Frankreich wieder geführt haben? Sie haben den Franzosen und, das ist eine ehrenvolle Anerkennung, mit die besten Soldaten dazu gestellt, jedenfalls die besten Unteroffiziere. Die Mitwirkung der elsässischen Klingen in den französischen Kriegen gegen Deutschland ist eine, die wir als Gegner hoch haben schätzen lernen, und so Gott will als Freunde, wenn wir mit ihren Kindern die unsrigen in Reih und Glied sehen, schätzen lernen werden. Wenn Sie protestiren hätten wollen, so hätten sie bei dem Ausbruch des Krieges protestiren müssen, so hätten Sie bei vielen anderen Gelegenheiten protestiren sollen. Aber nachdem Sie geholfen haben, daß die Fluth hereinbrach, daß ein Krieg geführt wurde, der doch noch ganz andere traurige Verhältnisse in seinem Gefolge gehabt hat, als der zweite Redner hier schilderte, so möchte ich sagen, daß Jeder, der auch nur ein Dreißigmillionstel der Mitschuld und Verantwortlichkeit an dem so ruchlosen Angriffskriege gegen uns trug, doch sollte an seine Brust schlagen und fragen: habe ich damals meine Schuldigkeit gethan? (Lebhafter Beifall.) Es ist ja leicht ein lautes und lebhaftes Wort hier zu äußern, es braucht ja nicht immer ein begründetes Fundament zu haben. Wir freuen uns, daß Sie davon Gebrauch machen und mir, als Minister, ist es besonders angenehm gewesen dabei hier zu sitzen und mir sagen zu können: es ist doch ein schönes Verhältniß, wenn ein Minister derartige Entstellungen und Beleidigungen vollständig ruhig mit anhören kann und weiß, daß er Vertheidiger unter den Andern findet und sieht, daß es in der öffentlichen Meinung nicht schadet. (Lebhafter Beifall.) Der vorliegende Antrag findet seine Interpretation in dem vom 18. Februar. Redner führt aus, welche Angriffe die Antragsteller gegen die abweichende Erklärung des Bischofs Raeß gerichtet haben. M. H.! Wenn Sie diesen Antrag ablehnen, sprechen Sie das Vertrauen aus, daß die Regierung auch ferner keinen Mißbrauch mit dem ihr verliehenen Rechte treiben werden; wenn Sie ihn aber, was ich nicht voraussetze, annehmen, so würden Sie damit Ihre Befriedigung über das Auftreten der elf.-lothr. Abgeordneten erklären, und es würde darin die Aufforderung liegen, auf diesem Wege fortzufahren. Die Ueberweisung des Antrages an eine Commission würde aber das Bedenken haben, daß man, so lange die Commissionsberathung dauert, im Elsaß und auch im Auslande unter dem Eindrucke leben würde, daß hier diesem Antrage und der Rechtfertigung der Regierung gegenüber ein non liquet vorliegt und daß der Reichstag doch nicht die Sache so klar gefunden hat, um a limine den Antrag abzulehnen.

Abg. Windthorst (Meppen): Die Aufhebung des § 10 ist einfach Recht und gefordert durch die Lage der Dinge. Es sind kaum durchschlagendere Gründe für die Fortdauer des Belagerungszustandes vorgebracht, eine vielleicht zu große Sensibiliät der Elsaß-Lothringer kann ihn am wenigsten rechtfertigen. Ihnen waren drei Jahre lang der Mund geschlossen, zum großen Nachtheil aller Interessenten. Wären elsässische Abgeordnete seit 3 Jahren hier gewesen, stände es mit der Stimmung im Elsaß besser. In seiner ersten Rede über Elsaß-Lothringen versprach der Reichskanzler die Gewährung der municipalen Freiheiten — ich wünschte wohl, der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen läse sie öfter —, aber eine wie verschiedene Sprache wird jetzt schon geführt. Die Annexion der Reichslande soll aus militärischen Rücksichten erfolgt sein; aber gerade wenn militärische Rücksichten dieselbe geboten, scheint es mir angezeigt alles zu thun, um die Sympathien jenes Rayons zu gewinnen. Dazu werden wir mit Annahme dieses Antrages einen großen Schritt thun. Die Frage des Vertrauens oder Mißtrauens wird erst bei der Berathung des Verwaltungsberichts über die Reichslande gestellt werden. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Puttkammer (Lyck) spricht für die Beibehaltung des § 10, welche dadurch bedingt werde, daß Elsaß-Lothringen erobertes Land sei, und daß die gegenwärtige Erfahrung dieselbe rechtfertige.

Abg. Gerber wendet sich gegen den Ausführungen des Abg. v. Puttkammer (Fraustadt) und führt eine Anzahl von Thatsachen aus der Schulverwaltung an.

Die Ueberweisung an eine Commission wird abgelehnt, und in die 2. Berathung eingetreten. Abg. Banks wiederholt im Namen der Fortschrittspartei den Antrag auf Commissionsberathung. Er und seine Freunde wollten nicht reichsfeindliche Umtriebe in den Reichslanden begünstigen; sie würden für Beibehaltung des § 10 stimmen, wenn ihnen die Nothwendigkeit desselben nachgewiesen wäre. Das sei aber bis jetzt nicht geschehen; vielmehr seien nur Thatsachen angeführt, die ihn eher als überflüssig erscheinen lassen. — Hierauf wird der Antrag Gerber in namentlicher Abstimmung mit 196 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen die Elsässer, Polen, das Centrum, die Fortschrittspartei (mit Ausnahme der bayerischen, der holstein'schen Mitglieder und Löwe's), die Socialdemokraten, Sonnemann und Ewald. — Nächste Sitzung: Freitag.

Danzig, 4. März.

* Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird sich die Dividende der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft, nach Abzug diverser Abschreibungen zum Betrage von ca. 50,000 Rℓ., auf 10⅚ Prozent für das ultimo Februar ablaufende Geschäftsjahr stellen. Die Gesellschaft vertheilte 1871: 11¾%, 1872: 6⅖%.

* [Sitzung des Gartenbau-Vereins am 2. März.] Der Vorsitzende Garten-Insp. Schondorff theilte mit, daß die von der Jury der Weltausstellung in Wien zuerkannte Verdienst-Medaille dem Verein — für das reiche und schöne Obst-Sortiment — erst im Laufe des Sommers zugehen würde. — Das Stiftungsfest wird am 21. März stattfinden und ist dazu der kleine Saal in Selonke's Etablissement in Aussicht genommen, der Tageslicht genug besitzt, um den Familien der Vereins-Mitglieder den Anblick des mit reichen Pflanzen- und Blüthendecorationen geschmückten Festlocals den Nachmittag des 21. März über zu gewähren. — Herr Hauptlehrer Brischke setzte hierauf den interessanten Vortrag über schädliche Garten-Insecten fort und zeigte diese Thiere in kunstvollen Präparaten. Es wurden besonders die Feinde der Rosen demonstrirt und die mehrerer Gehölz- und Zierpflanzen. Verschiedene Wickler, Eulen-Arten, Schlupf- und Sägewespen und Rüsselkäfer sind diese Feinde. Recht interessant war die durch bedeutende Vergrößerung des Sägeapparats hervorgebrachte Anschauung, durch welche die Wespe im Stande ist, Pflanzenstengel anzusägen, um ihre Eier in die Einschnitte zu legen. — Die Monats-Prämie wurde der in schönstem Flor befindlichen Rosengruppe des Herrn Handelsgärtner Bauer zuerkannt.

* [Theater.] Am Freitag wird die Raupach'sche „Schule des Lebens“ gegeben, ein Stück, das hier noch immer gern gesehen wird. Es ist diesmal wohl um so mehr auf die Theilnahme des Publikums zu rechnen, als Frl. Adele v. Kaler die Vorstellung zu ihrem Benefiz giebt.

* Freitag Nachmittag 5½ Uhr hält die städtische Etatsrevisions-Commission im Stadtverordnetensaale Sitzung. Auf der Tagesordnung steht der Bau-Etat pro 1874.

* Gestern Mittag nach 12 Uhr wurde auf Requisition eine Abtheilung der Feuerwehr nach dem Gute Kl. Schellmühl abgesandt und war dieselbe bis gegen 3 Uhr daselbst thätig. Das Feuer war im Erdgeschoß des Hauptgebäude entstanden und hatte bereits die Decke desselben sowie das Dach eines Anbaues ergriffen. Die Feuerwehr verhinderte die Weiterverbreitung. In vergangener Nacht um 1 Uhr geriethen die Balken einer Küchenwand im Hause Langgasse 75 in Brand. Auch hier war die Feuerwehr hilfreich zur Stelle.

— Die Gläubiger der Elbinger Eisenbahn-Bedarf-Gesellschaft sind in diesen Tagen durch Circular aufgefordert worden, sich bis zum 15. d. M. darüber zu erklären, ob sie einem Moratorium für ein Jahr zustimmen wollen, nachdem die Centralbank für Industrie und Handel auf ihr specielles Pfandrecht zu Gunsten der Allgemeinheit der Gläubiger verzichten zu wollen erklärt hat.

Vermischtes.

Berlin. In den Cadavern der im Zoologischen Garten durch ruchlose Hand vergifteten Thiere ist, wie neuerdings mitgetheilt wird, weder Arsenik noch Phosphor vorgefunden worden, dieselben sind überhaupt nicht durch ein mineralisches Gift, sondern durch ein vegetabilisches getödtet, welches bis jetzt nicht festgestellt worden und auch wohl schwerlich festzustellen sein wird. Ebenso hört die „Trib.“, daß mehrere Personen, die mit den Cadavern der an der Rotzkrankheit im zoologischen Garten gestorbenen Thiere in Berührung kamen, schwer erkrankt sein sollen.

— Die am 28. Februar ausgegebene No. 9 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Ein völkerrechtliches Citat im Reichstag. Von Bluntschli. — Eine wohl aufzuwerfende Frage. Von Sincerus. — Feldmarschall Graf Berg. Von G. Baum. — Literatur und Kunst: Aus dem Jahre 1793. „Quatre-vingt-treize.“ Roman in drei Bänden von Victor Hugo. Besprochen von Paul Lindau. I. — Geld und Geist. Eine Betrachtung von Jürgen Bona Meyer. (Schluß.) — Literatur und Literaten Rußland's unter dem Kaiser Nicolaus. III. — Aus der Hauptstadt: Die neuen Erwerbungen der Berliner Gemäldegalerie. (Schluß.) Von Bruno Meyer.

— In Frankreich ist eine neue Jagdliebhaberei an der Tagesordnung. Man jagt Känguruhs. Die Thiere scheinen in Frankreich sehr gut fortzukommen und vermehren sich sehr schnell. Es haben daher verschiedene große Gutsbesitzer diese australische Eigenthümlichkeit in ihre Wildparks aufgenommen. Die große Gattung dieser Thiere ist zur Zeit noch etwas zu kostspielig, denn das Paar kostet 80 bis 100 Pfd. St. Die kleinere Sorte ist indessen zu 10 Pfd. St. das Paar zu haben, wobei sich schon die Anlage eines Känguruhstandes verlohnt. Die Societé d'Acclimatisation hat kürzlich 22 Paar kleiner Känguruhs in ihren Park ausgesetzt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 3.			Crs. v. 3.
Weizen			Pr. 4½ % conf.	106	106
April-Mai	85⅜	85⅝	Pr. Staatsschldf.	92	92
Sptbr.-Octb.	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	84⅜	84
gelb. Apr.-Mai	86⅛	86⅝	do. 4 % do.	94	94⅜
do. Sept.-Oct.	80⁴/₈	80⁶/₈	do. 4½% do.	102	102
Rogg. flau			Danz. Bankverein	63⁴/₈	63⁴/₈
April-Mai	62⁴/₈	62⁶/₈	Lombardenfex.Cp.	92⅝	92²/₈
Mai-Juni	61⅜	61⅝	Franzosen .	191⁶/₈	191⁴/₈
Sptbr.-Octb.	58⅛	58⅜	Rumänier . .	43⁴/₈	43⁴/₈
Petroleum			Neue franz. 5% A.	93⁶/₈	93⁴/₈
April-Mai			Oester. Creditanst.	145⅛	145²/₈
pr 200 ℔.	9¹⁴/₂₄	9¹⁴/₂₄	Türken (5%)	40	40⅝
Rüböl Ap.-Mai	19¹¹/₂₄	19⅝	Oest. Silberrente	66⁶/₈	66⅝
Spiritus			Russ. Banknoten	92⁶/₈	92⅝
April-Mai	22 11	22 12	Oester. Banknoten	90²/₈	90²/₈
Aug.-Sept.	23 6	23 6	Wechselcrs. Lond.	—	6.21⁶/₈

Ital. Rente 61⁴/₈.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. März.

Weizen loco niedriger, pr Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	127-133 ℔.	88-92 Rℓ Br.	70-87⅓ Rℓ bezahlt.
hochbunt . . .	128-130 ℔.	87-90 Rℓ Br.	
hellbunt . . .	128-130 ℔.	86-88 Rℓ Br.	
bunt	126-130 ℔.	84-86 Rℓ Br.	
roth	128-135 ℔.	83-85 Rℓ Br.	
ordinär . . .	120-128 ℔.	74-80 Rℓ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔. bunt lieferbar 84½ Rℓ.
Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr April-Mai 85 Rℓ Br., 84⅔ Rℓ Gd.

Roggen loco fester, pr Tonne von 2000 ℔. 117 ℔. 58 Rℓ, 120 ℔. 60½ Rℓ, 123 ℔. 62 Rℓ.
Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 59 Rℓ.
Auf Lieferung pr April-Mai 59 Rℓ Br.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. kleine 109 ℔. 63 Rℓ.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 53⅓, 54 Rℓ.

Hafer loco pr Tonne von 2000 ℔. 55 Rℓ.

Petroleum pr 100 ℔. loco ab Neufahrwasser 4¾ Rℓ. Auf Lieferung pr April 4¾ Rℓ.

Steinkohlen pr 18 Tonnen ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 26 Rℓ, schottische Maschinenkohlen 24⅔ Rℓ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6.21⅜ Br., do. 3 Monat 6.21¾ Br. Amsterdam 10 Tage 142¼ Gd. 3½ % Preußische Staatsschuld-Scheine 91⅝ Gd. 3½ % Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83½ Gd., 4 % do. do. 94 Gd., 4½ % do. do. 102 Br. 4 % Danziger Privatbank-Actien 117 Br. 5 % Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 95 Br. 5 % Danziger chemische Fabrik 85 Br. 5 % Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5 % Danz. Versicherungs-Gesellschaft „Gedania“ 90 Gd. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 4. März 1874.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare Frostluft. Wind: Ost.

Weizen loco war auch am heutigen Markte wieder schwach zugeführt, dennoch aber zeigte sich eine matte Stimmung, in Folge dessen der Verkauf schwer wurde. Der Markt schloß flau und zu billigeren Preisen. Nur 80 Tonnen konnten verkauft werden. Bezahlt ist für Sommer- 130 ℔. 80 Rℓ, 132 ℔. 82, 82½ Rℓ, 134 ℔. 84½ Rℓ, bunt 114 ℔. 70 Rℓ, bunt 125 ℔. 81 Rℓ, hellbunt aber besetzt 127/8 ℔. 81⅚ Rℓ, hellbunt 128 ℔. 85⅙ Rℓ, hochbunt und glasig 128/9, 129 ℔. 86⅓ Rℓ, 131 ℔. 87⅓ Rℓ pr Tonne. Termine nicht gehandelt. 125 ℔ bunt April-Mai 85 Rℓ Br., 84⅔ Rℓ Gd. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 84½ Rℓ.

Roggen loco fester. 117 ℔. 58 Rℓ, 120 ℔. 60½ Rℓ, 122 ℔. 61 Rℓ, 123 ℔. 62 Rℓ pr Tonne bezahlt. Umsatz 30 Tonnen. Termine ohne Umsatz. 120 ℔. April-Mai 59 Rℓ Br., 58½ Rℓ Gd. Regulirungspreis 120 ℔. 59 Rℓ. — Gerste loco kleine 109 ℔. 63 Rℓ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 53⅓, 54 Rℓ pr Tonne bezahlt. — Wicken loco brachten 49 Rℓ pr Tonne. — Hafer loco 55 Rℓ pr Tonne. — Spiritus loco ist zu 21⅙ Rℓ gekauft.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 4. März. Wind: S.

Angekommen: Chambers, Fido (SD.), Stettin, Ballast.

Gesegelt: Dunbar, Coquette, Leith, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 3. März. — Wasserstand: 4 Fuß 1 Zoll. Wind: O. — Wetter: klares Frostwetter.

Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

3	4	346,29	— 1,1	Slich, flau, hell, klar.
4	8	345,85	— 4,2	SSW., still, hell, diesig.
	12	345,64	+ 0,8	SW., flau, hell, klar.

(Eingesandt.)

Ist es wahr, daß man bei der Predigerwahl in der St. Johanniskirche zur rechtzeitigen Ausmerzung aller illegalen oder falschen Stimmzettel, welche auf die Namen von zwei der Candidaten lauteten, schon vor dem Wahltage folgendes sinnreiche Verfahren in Anwendung gebracht: nämlich die Polizei-Beamten zu veranlassen, alle diejenigen Personen, die schriftlich für jene Candidaten gestimmt haben, aufzusuchen und sich von der eigenhändigen Unterschrift derselben Ueberzeugung zu verschaffen? Und wenn das wahr ist: Wie ist es dann zu erklären, daß eine gleiche Courtoisie nicht auch gegen alle übrigen Candidaten beobachtet ist?

K.

Heute früh wurde meine Frau **Marie**, geb. **Ellendt**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 4. März 1874.
August Elias.

Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Helene**, geb. **Janzen**, von einem muntern Töchterchen, zeigt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an
J. Harms.
Orloff, den 4. März 1874.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Johannes Groth** in Danzig beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Rambeltsch, den 4. März 1874.
W. Heberlein und Frau, Gutsbesitzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Heberlein,
Johannes Groth.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Emma** mit dem Apotheker Herrn **Hermann Lietzau** beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 3. März 1874.
Emma Kaehler geb. Uthemann.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON.

Subscriptions-Einladung auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten
in wöchentlichen Lieferungen à 5 Sgr. oder Halbbänden à 1 Thlr. 10 Sgr.
Abonnements nimmt an in Danzig die
L. Saunier'sche Buchhandlung, A. Scheinert.

Fetten Räucherlachs, Frischen Silberlachs, Gelée-Aal, Astrach. Perlcaviar, Neunaugen
empfiehlt
A. v. Zynda,
Breitgasse 126.

Eine Partie
Macaroni
per Pfund 3 Sgr.
empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt 34.

Kieler Bücklinge, Westphäler Cervelat- u. Mett-Wurst
empfiehlt
Magnus Bradtke.
Ketterhagergasse 7.

Prima holländische Voll-Heringe
in 1/1 und 1/16 Tonnen (Original-Packung) empfiehlt
G. F. Focking,
7521) Heiligegeistgasse 73.

Große Dallmansche Bressen à Pfd. 6 Sgr. sind zu haben Fischmarkt.

Gemüse- & Blumensämereien
empfiehlt die Kunst- und Handelsgärtnerei von **J. L. Schaefer,**
Danzig, Sandgrube No. 21.
Cataloge stehen auf gefällige Anfrage franko zu Diensten. (7450

Gesiebten schw. Pfeffer
offerire per Pfd. 10½ Sgr.
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Der
!grosse Ausverkauf!
zurückgesetzter Waaren, nach beendeter Inventur wird fortgesetzt. Elegante weiße Gardinen-Zeuge von **3 Sgr.** bis **10 Sgr.**, Kleider-Mulls v. 4 Sgr., Tarlatans a 5 Sgr. d. Elle in bester Qualit., schwarz. u. coul. Brillantin (Taffet) a 8 u. 10 Sgr. d. Elle, **Kragen u. Stulpen** a. P. **1¼, 2 Sgr.**, Morgenhauben a 5 Sgr., Blousen v. 10 Sgr., **weiße u. Moire-Schürzen** a **8 Sgr.**, Untertaillen a 10 Sgr., gest. u. lein. Tücher, Schleier a 2 Sgr., **Herren-Chemisetts 2½ Sgr., Schlipse v. 1 Sgr., Unterkleider** a 20 Sgr., Woll-Tücher u. **Shawls** v. 5 Sgr., Socken a 10 Sgr., eine **Partie Schleifen-Garnituren** a 2 Sgr., Seid. Steppkragen a 1 Thlr. 10 Sgr., Sammet a 10 Sgr., Blumen Dtz. 15 Sgr., Spitzen 2c. **Wiederverkäufern und Modistinnen,** würde bei Entnahme größerer Posten, noch **Extra-Vortheile** gewähren.
Adolph Berg,
Danzig,
7480) Portechaisengasse 8, nahe der Post.

Oesterreichische ¼ Gulden und polnische 8-Groschenstücke
kaufe ich zu dem höchsten Course.
Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 10.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Der Verwaltungsbericht der Bank für das Jahr 1873 kann
1) **in unserm Bureau hier,**
2) **bei Herrn Louis David Meyer in Berlin,**
3) **bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau,**
4) **bei der Königsberger Vereinsbank in Königsberg i. Pr.,**
5) **bei den Privatbanken in Magdeburg, Stettin, Cöln u. Posen**

in Empfang genommen werden. (7487

Eine Partie vorzüglich schöne schwarzseidene Cachemires, 60 Ctm. breit, à 1 Thlr. 15 Sgr. pro Meter, und coul. gestreifte Seidenzeuge à 24 Sgr. p. Meter empfiehlt
E. Loewenstein.

Donnerstag, den 5. März
beginnt bei mir der
Ausverkauf
nach der Inventur zurückgesetzter Waaren, als:
Besätze, Franzen, Knöpfe, Handschuhe, Strümpfe, Strumpflängen, Fanchons u. Hauben etc.
Otto Harder, Gr. Krämergasse 3.

Den Empfang neuer
Tapeten und Borden
jeden Genres erlaubt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen. Vorjährige, wie überhaupt ältere Sachen werden unter Fabrikpreisen abgegeben.
Tapeten-Handlung
von
H. G. Zielke, Maler,
7482) Gerbergasse 3, Saal-Etage.



Rouleaux
In verschiedenen Breiten empfiehlt zu billigsten Preisen die Tapeten-Handlung
von
G. H. Zielke, Maler,
7483) Gr. Gerbergasse 3.

So eben erschien bei **A. W. Kafemann** in Danzig:
Ueber die Leistungsfähigkeit
der
Deutschen Verbandskasse
für die
Invaliden der Arbeit.
Ein Beitrag zu den statistischen und mathematischen Grundlagen der Invaliditäts- und Unfall-Versicherung.
Preis 7½ Sgr.

Eine junge anständige Dame, die bereits als Verkäuferin in der Seidenband- u. Weißwaaren-Branche fungirt und im Putzfach geübt ist, findet sofort Stellung. Offerten mit Beifügung von Zeugnissen nimmt die Exped. d. Ztg. unter 7507 entgegen.

Ein Commis,
Materialist, mit guten Zeugnissen, findet vom 20. März cr. Stellung.
Gef. Meldungen sind unter 7466 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Mein großes Lager
von
altem Werder Käse
halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Carl Voigt,
Fischmarkt 38.

Um
Strohhüte zur Wäsche
bittet
Aug. Hoffmann,
Heiligegeistgasse 26,
Strohhut-Fabrik.

Avis.

Der zweite Transport **hochfeinen Thüringischen Rothklee's** ist eingetroffen und bitte ich um Abnahme der bestellten Partien. (7460
F. W. Lehmann.

Holzhof Schäferei 5
sind ca. 10,000 Fuß trockene zöllige Bretter, und ca. 4000 Fuß trockene größtentheils bunte birkene Bohlen 2½", 3" und 4" stark, billig abzugeben.
Th. Joachimsohn,
7434) Hundegasse 5.

Bestellungen auf trockenes buchen und fichten Klobenholz, sowie auf kleingeschlagenes Herd- und Ofenholz nehmen an
Hallauer & Morwitz,
Heiligegeistgasse 23.

Trockenes eichenes Kloben- und Knüppel-Holz, sowie Stubben stehen zu 4, 2 und 1½ Thlr. zum Verkauf in Krissau.

Circa 120 Klafter **Torf** stehen in Gdingen am Strande zum Verkauf. Näheres bei
7504) **Thymian** in Orhöft.

Ein feines Hotel
ersten Ranges, comfortable eingerichtet, welches **außer der Gastwirthschaft** 900 Thlr. feste Miethe bringt, soll eingetretener Familienverhältnisse wegen sofort **für 20,000 Thlr.** bei **4- bis 5000 Thlr.** Anzahlung verkauft werden.
Nur Selbstkäufer erfahren Näheres auf **persönliche** Rücksprache durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 34.

Zwei fette Kühe stehen zum Verkauf bei C. Goeldel in Zoppot.

Häcksel
von Roggen- oder Haferstroh ist mit 20 Sgr. per Centner und in größeren Partien etwas billiger zu haben, worüber Herr Hotelbesitzer **Hensel** in Dirschau nähere Auskunft giebt. (7470

Ein ord. älterh. Ladenmädchen, d. i. Schank- u. Materialgeschäft gewesen u. g. Zeugnisse hat, empf. f. ein solches oder ähnliches Geschäft **J. Hardegen,** Jopengasse 57.

Eine geprüfte, musikalische Lehrerin wünscht eine Stellung nur auf einem Gute. Offerten werden erbeten poste rest. E. Z. 100 Danzig. (7489

Dom. Orle bei Neukrug sucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. April einen 2. Inspector. Gehalt 100 bis 120 Thlr.
Persönliche Vorstellung erbeten. (7468

Für Danzig.

Eine auf den internationalen Ausstellungen zu London 1862 und Wien 1873 prämiirte, renommirte rheinische **Champagner-Fabrik** sucht einen tüchtigen mit der Branche vertrauten
Vertreter
gegen angemessene Provision. Nur mit den besten Referenzen unterstützte Bewerber können Berücksichtigung finden. Franko-Offerten unter **H. 6559** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** (7061

Ein verheiratheter **Hofmeister** und ein verheiratheter **Gärtner** finden Stellung zum 25. März in Pelonken No. 7. (7479

Ein gebildetes, junges Mädchen
findet bei freier Station unter vortheilhaften Bedingungen eine angenehme Stelle. **Selbst geschriebene Adressen** werden unter 7473 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein junger Mann,
für den äußern Dienst eines Speditions-Geschäfts wird gesucht. Adr. enthl. d. Abschr. der Zeugnisse, sowie Gehaltsansprüche unter 7477 in die Exped. der Dnz. Ztg. erbeten.

Ein **Commis** (Materialist) der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Condition, sucht z. 1. April hier oder auswärts Stellung. Gef. Offert. werden unter 7478 in der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein Landwirth,
12 Jahre beim Fach, bisher in den Prov. Pommern, Mecklenburg u. der Mark in zum Theil größerer Stellung thätig gewesen, worüber demselben die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April oder 1. Juni eine Stelle als Administrator oder auch Ober-Inspektor in größerer Wirthschaft. Gefällige Offerten werden erbeten unter 7472 in der Exped. dieser Ztg.

Eine qualificirte Lehrerin wünscht von sogleich eine Stellung bei einer öffentlichen Schule. Adressen werden erbeten an **T. O. Becker** in Lötzen O.-Pr.

Mehrere **gute Setzer** finden noch dauernde Beschäftigung bei **A. W. Kafemann** in Danzig.

Oliva 103
sind bequem eingerichtete freundl. Localitäten nebst allem Zubehör und Eintritt in den Garten zu vermiethen. **Ernst Schubert.**

Vorstädtischen Graben No. 22 ist ein möblirtes, freundliches Vorderzimmer **vom 1. April cr.** ab zu vermiethen. Näheres daselbst zwei Treppen hoch.

Danziger Schlummer-Punsch-Essenz,
von besten Messinaer Citronen u. ff. Jamaika-Rum bereitet empf. in Flaschen und Gebinden zum Engros-Preise
C. H. Kiesau,
Hundegasse 3 u. 4.
Arac- u. Rum-Punsch-Essenz v. **Jos. Selner** in Düsseldorf gebe zum Selbstkostenpreise ab.
Cigarren-, Tabak-, Wein- und Spirituosen-Handlung en gros und en détail.

Am Mittwoch, 11. März c.,
findet in den elegant decorirten Räumen des Schützenhauses zu Marienburg ein
Maskenball
statt.
Der Eintritt in den Saal ist nur Masken und Halbmasken gestattet.
Herrenbillets à 1 Thlr. und Damenbillets à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn **A. Bretschneider** zu entnehmen. **Billets für Zuschauer zur Gallerie kosten 20 Sgr.**
Kasse findet nicht statt.
Anfang des Balles 8 Uhr präc.
7014) **Das Comité.**

Die musikalische Soirée
zum Besten hiesiger hilfsbedürftiger **Elementarlehrerwittwen** findet Donnerstag, den 5. März, Abends 7 Uhr, in dem dazu gütigst eingeräumten Locale der **Loge Einigkeit,** Neugarten No. 8, statt.

MERKUR.
Donnerstag, den 5. März 1874,
präcise 9 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung.
1) Ankauf eines Instruments.
2) Außerordentlicher Beitrag.

Sonnabend, den 7. cr., **fällt die Sitzung aus.**
Der Vorstand.

Hesse'scher Gesangverein.
Mittwoch, den 4. März cr., Abends 8 Uhr: **Uebungsstunde.**
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, am 5. März 1874, 6—7 Uhr: Bibliothekstunde; nach 7 Uhr: Vortrag des Herrn Lehrer **Kranki** über: Das Wanderleben der Vögel.
Der Vorstand. (7488

Café d'Angleterre,
früher 3 Kronen, Langebrücke, am Heiligengeistthor.
Täglich Abends **großes Concert und Vorstellung** einer guten Kapelle, wozu ergebenst einlade. Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
R. Hein.
NB. Gleichzeitig empfehle mein **feines Billard** neuester Construktion.

Stadt-Theater.
Eingetretener Verhältnisse wegen ist das Repertoire geändert.
Donnerstag, 5. März. (Abonnement susp.) Fünftes und drittletztes Gastspiel der Königl. Sächs. Hofopernsängerin Frau **Schmidt-Zimmermann. Tannhäuser.**
Freitag, 6. März. (Abonnement suspendu.) Zum Benefiz für Frl. **v. Kaler. Die Schule der Lebens.** Schauspiel in 5 Acten von E. Raupach.
Sonntag, 8 März. (Abonnement suspendu.) Sechstes Gastspiel der Königl. Sächs. Hofopernsängerin Fr. **Schmidt-Zimmermann. Die Hugenotten.**

Stadt-Theater.
Freitag, den 6. März findet die **Benefiz-Vorstellung** für Fräulein **v. Kaler** statt: **„Die Schule des Lebens"** von Raupach. Die Rollen sind in den besten Händen. Es wirken in diesem Stücke Herr Ellmenreich, Frl. v. Kaler, Frl. Mundt, Hr. Pansa, Hr. Gluth, Hr. Fellenberg und Hr. Becker mit. Somit können wir das geehrte Publikum auf diesen Abend besonders aufmerksam machen.

Selonke's Theater.
Donnerstag, 5. März. **Benefiz für Frau Schade-Winkelmann. Auftreten der Solotänzerinnen Frl. Pollak. Nicodé u. Grube.** Zum ersten Male (neu): **Die letzte Fahrt.** Singspiel. Zum zweiten Male: **Ein Danziger Kornwerfer.** Localstück mit Gesang.

Königsberger Lotterie (21. April cr.) a 1 Thlr., **Stettiner Pferde-Lotterie** (18 Mai cr.) a 1 Thlr., **Schleswig-Holst. Lotterie,** Kaufloose zur 3. Klasse (11. Mai cr.) a 1¼ Thlr. bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann. Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8394 der Danziger Zeitung.

Danzig, 4. März 1874.

Provinzielles.

Pelplin. Bei dem Concurse der Kempf'schen Sparbank sind auch mehrere hiesige Personen betheiligt, am höchsten der Diener des Bischofs mit 1500 Thlr.

≈ Marienwerder, 2. März. In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung des Westpreuß. Creditvereins ergab der Rechenschaftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr so glänzende Resultate, wie sie keins der Vorjahre aufzuweisen hat. Leider können wir diesmal keine Zahlen mittheilen, weil ein gedruckter Bericht nicht wie sonst in der Stadt verbreitet worden ist. Nur so viel haben wir erfahren, daß die Actionäre mit einer Dividende von 10% überrascht worden sind, so daß ihr Gewinnantheil mit den statutenmäßigen Zinsen 14% beträgt. Auch konnte dem Spezial-Reserve-Fonds, der bestimmt ist, die Dividende in ungünstigeren Jahren zu erhöhen, ein ansehnlicher Zuwachs überwiesen werden. Die vier austretenden Mitglieder des Verwaltungsraths wurden wiedergewählt. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, mit dem gesetzlichen Aufhören der Mahlsteuer auch die Schlachtsteuer fallen zu lassen.

II Elbing, 3. März. Die Geschäftskrisis in der hiesigen Waggonfabrik und die böswilligen Angriffe auf unsere Elbinger Creditbank in einem hiesigen Lokalblatt haben die öffentliche Meinung in den letzten Wochen so ausschließlich in Anspruch genommen, daß es gewagt erschien, von irgend anderen Interessen auch nur zu sprechen. Und in der That war einerseits die Spannung, andererseits die Entrüstung des Publikums eine gerechtfertigte. Unsere Industrie ist im Ganzen eine noch zu junge, um so wuchtige Schläge, wie der Ruin der Waggonfabrik gewesen wäre, in kurzer Zeit zu überwinden; und unsere Bürgerschaft ist schließlich denn doch noch zu gesund in ihrem eigentlichen Kern, um die frevelhaften Angriffe, welche bei dieser Gelegenheit auf ein von ihr selbst geschaffenes, segensreich wirkendes Institut, wie die hiesige Creditbank es ist, mit Gelassenheit hinzunehmen, ganz zu schweigen von den gegen einzelne Personen gerichteten Ausbrüchen tiefen persönlichen Hasses, welche bei dieser Gelegenheit wie Giftblasen an die Oberfläche kamen und welche die Urtheilsfähigen und Anständigen in unserer Stadt mit Ekel erfüllten. Alle Anstrengungen aber, die gegen ein Arrangement der Gläubiger mit der Waggonfabrik von böswilliger Seite aufgewendet worden sind, scheinen erfolglos gewesen zu sein, da nach den Nachrichten aus der letzten Generalversammlung der Gesellschaft nicht einmal die Aufnahme einer Prioritätsanleihe für nöthig erachtet worden ist, um das Geschäft wieder flott zu machen, und man vielmehr durch bloßes Aufarbeiten der vorhandenen großen Materialienbestände, die zur Bezahlung der Gläubiger erforderlichen Mittel zu schaffen hofft. — Unsere Chaussee-Bau-Commission wird in diesem Frühjahr die letzte der beschlossenen Kreis-Chausseen von hier nach Tolkemit zu bauen beginnen, nachdem das Ministerium die Trace derselben, gegen den Wunsch der Stadt, über die sogenannten Bürgerhöfe anstatt über den Anger bestimmt hat. Hingegen scheint der seit Jahren betriebene Bau einer Chaussee von der Kreisgrenze Marienburg bei Dollstadt nach Christburg, welche für unseren Ort als Fortsetzung unserer Chaussee nach Rückfort und weiter durch den Marienburger Kreis von hoher Wichtigkeit ist, wieder in's Stocken gekommen zu sein, da, wie wir hören, von einigen Seiten das Project einer weiteren Regulirung des Sorgeflüßchens in den Vordergrund geschoben wird. So kann diese Gegend nie zur Erreichung des Nöthigsten gelangen, wenn weitergehende Wünsche geltend gemacht werden, noch ehe irgend Etwas zunächst Liegendes erreicht ist. — Ueber den den Stadtverordneten vorliegenden Magistratsantrag wegen Gewährung von Wohnungsgelder-Zuschüssen an die hiesigen Communalbeamten und Lehrer, werde ich Ihnen Näheres berichten, sobald die mit der Sache betraute Commission mit ihren Berathungen vorgegangen sein wird.

Elbing, 4. März. Herr Ober-Bürgermeister Selke, welcher zu der am Montag stattgefundenen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft eingeladen war, erstattete ausführlichen Bericht über die Aussichten, welche die diesseitigen Eisenbahn- und Hafenangelegenheiten in den maßgebenden Kreisen Berlin's haben. Die Versammlung der Altpreußischen Vertreter im Landtage hat in der Reihe der in unserer Provinz zu erbauenden Bahnen die Linien Mlawa-Bisellen, Bisellen-Kobbelbude und Bisellen-Güldenboden in erster Linie in Aussicht genommen. Bei der im Abgeordnetenhause bevorstehenden Debatte über die Eisenbahnanleihe von 50½ Millionen werden die Theilnehmer an der genannten Versammlung dahin wirken, daß jene Linien in erster Reihe concessionirt resp. vom Staate erbaut werden. Dann wurde bei den Petitionsberathungen im Herrenhause das Bahnproject Osterode- resp. Bisellen-Güldenboden und Bisellen-Kobbelbude der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Es dürfte wohl anzunehmen sein, daß die Staatsregierung diesem allseitigen Druck nicht wird widerstehen können, so daß die gegründetsten Aussichten vorhanden sind, daß unsere Eisenbahnprojecte in nächster Zeit ihrer Verwirklichung entgegengehen. — In Betreff des Hafens berichtete Hr. Oberbürgermeister Selke, daß er die beste Hoffnung habe, daß der Staat die Commune und die Corporation der Kaufmannschaft von dem Beitrage zum Molenbau in Höhe von 94,000 Thlr. entbinden wird. In dem desfallsigen Antrage des Magistrats war eine Aeußerung enthalten, welche hervorhob, daß der Hafen Elbing der einzige wäre, welcher nicht vom Staat verwaltet würde und daß es wohl wünschenswerth sei, daß der Staat den Hafen übernehme. Hieraus hat der Handelsminister Veranlassung genommen, Hrn. Selke mitzutheilen, daß er einen hierauf bezüglichen Antrag der Corporation der Kaufmannschaft erwarte, eine Aeußerung, die doch sicherlich auf eine günstige Aufnahme des betr. Antrages schließen läßt. Das Collegium der Aeltesten fand jedoch trotz dieser Mittheilung den jetzigen Zeitpunkt abermals nicht geeignet, sondern beschloß, abzuwarten, wie der Bescheid auf den Antrag, betreffend die Ausführung des Molenbaues auf alleinige Staatskosten, ausfallen und welchen Verlauf die Eisenbahnfrage nehmen würde. Es könne ja ohnedies nicht darauf ankommen, ob dieser Antrag ein halbes Jahr später eingereicht werde. (A. Z.)

◠ Schwetz, 3. März. Mit jedem wiederkehrenden Frühlinge rüsteten sich in den letzten Jahren aus unserem Kreise Hunderte von Europamüden zur Auswanderung nach Amerika. In diesem Jahre regt sich wenig oder gar keine Reiselust. Wohl kommen noch Briefe von Verwandten ꝛc. aus Amerika an, aber nicht mehr, wie früher mit klingendem Inhalte, mit Schiffskarten, sondern mit dem Rath: „Bleibet im Lande und nähret Euch redlich!“ Noch häufiger aber mit Bitten, ihnen Mittel zuzustellen, um in die alte Heimath wieder zurückkehren zu können. Zur Warnung für noch Amerikasehnsüchtige liegen im hiesigen landräthlichen Bureau zwei bei dem Kais. deutschen Consulate in Rio de Janeiro aufgenommene Verhandlungen zur Einsicht aus, worin zwei Ausgewanderte aus hiesigem Kreise vor Zeugen erklären, daß sie durch die trügerischen Prospecte der Firma Hermes in Antwerpen und die unwahren Vorspiegelungen von Winkelagenten in Ossiek und Löbau verleitet, nach der Colonie Moniz bei Bahai in Brasilien ausgewandert seien, daß dort jedoch keine der ihnen gemachten Versprechungen gehalten, der Boden schlecht, zum Getreidebau untauglich und ohne gutes Trinkwasser sei. Dagegen herrschen in der Colonie Fieber und andere Krankheiten, an welchen in wenigen Monaten 120 Colonisten gestorben sind.

-r- Culm, 3. März. Die K. Regierung hat das Gehalt des künftigen Bürgermeisters von Culm auf 1200 Thlr. festgesetzt. Eine Wahl hat noch nicht stattgefunden und sind noch Bewerbungen bis zum 15. d. M. zuläßig. — Das Rittergut Stuthof hiesigen Kreises, ist vom Lieutenant v. Kries für 83,000 Thlr. gekauft worden.

Königsberg, 4. März. Für den während des Pferdemarktes hier in den Tagen des 16.—19. Mai auf Herzogsacker stattfindenden vereinigten Maschinen- und Zuchtvieh-Markt hat sich ein besonderes Comité gebildet, dessen Vorsitzender Herr Oekonomierath Hausburg ist, bei dem die Gegenstände und die Thiere bis spätestens den 15. April d. J. anzumelden sind. — In der letzten hiesigen Kreisblatts-Nummer werden 200 militärpflichtige Personen aus den Kreisen Königsberg und Fischhausen namhaft aufgeführt, welche durch rechtskräftiges Erkenntniß wegen unerlaubten Verlassens des Norddeutschen Bundesgebiets zur Geldbuße von je 50 Thlr. event. zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden sind.

— Am 3. d. ist der auch in weiteren Kreisen bekannte früherer Director des Kneiphöfischen Gymnasiums, Dr. Rudolf Skrzeczka gestorben.

Frauenburg. Die am 26. v. M. im hiesigen bischöflichen Secretariate erfolgte Nachforschung nach den Anstellungsacten der Geistlichen Buchholz und Wagner ist nach den „E. B.“ resultatlos verlaufen. Als es zur Requisition von Schlossern kam, ließ sich keiner derselben für den verlangten Dienst bereit finden. — Bischof Krementz gedenkt in diesem Jahre in den Decanaten Marienburg, Allenstein, Wartenburg, Rössel und Heilsburg zu firmen und die bischöflichen Kirchenvisitationen abzuhalten. — Fischer von der Nehrung waren durch Mangel an Lebensmitteln in vergangener Woche gezwungen, die gefährliche Fahrt über das nur noch theilweise mit Eis bedeckte Haff zu machen, um ihre Fische gegen Mehl und Kartoffeln zu verwerthen. Die Fahrt erfolgt unter solchen Umständen, wie zuweilen bei den Nordpolfahrern, zu Kahn und zu Schlitten gleichzeitig. Der Kahn ist auf den Schlitten gebunden, und wo das Eis unter diesem ein Ende nimmt, geht die Reise zu Boot im offenen Wasser weiter, bis ein neues Eisfeld den Weg versperrt.

Vermischtes.

— Ueber die Resultate, welche der Lette-Verein zu Berlin in seiner Schriftsetzerei mit den Schülerinnen erzielt, kann nur Löbliches berichtet werden. Dieselben, welche die Zahl von 30 erreicht haben, sind außerordentlich strebsam und in den meisten Fällen schon nach einigen Wochen im Stande, leichtere Sachen mit ziemlicher Schnelligkeit zu setzen. Zu diesen Fortschritten der jungen Mädchen trägt einerseits ihre vollständig angemessene Bildung, wie auch der Umstand bei, daß ihnen ein ganz acceptabler Preis gezahlt wird. Die Meldungen um Aufnahme laufen seitens der lernlustigen jungen Mädchen aus guten Ständen so zahlreich ein, daß sie vorläufig keine Berücksichtigung finden können und sie bis nach Ostern vertröstet werden müssen, zu welcher Zeit einige Schülerinnen ausgelernt haben und in anderen Stellen werden untergebracht werden. Die Nachfrage beim Vorstande des Lette-Vereins nach Arbeitskräften seitens auswärtiger Druckereien ist außerordentlich groß und selbst ein Berliner Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer reflectirt auf eine so große Zahl von Schriftsetzerinnen, wie sie die Anstalt wohl in langer Zeit kaum auszubilden im Stande ist.

— Heinrich v. Maltzan, welcher sich durch seine Forschungsreisen in Arabien und durch geographische, sowie philologische Werke rühmlichst bekannt gemacht hat, ist ziemlich unerwartet auf der Reise gestorben. Nach langjährigem Aufenthalte in Nord-Afrika war v. Maltzan zuletzt einige Zeit in Deutschland gewesen, um mehrere Werke, namentlich seine neueste Reiseschilderung aus Arabien, zu publiciren. Da er sich an das nördliche Klima nicht wieder gewöhnen konnte, ging er vor Kurzem wieder nach dem Süden, mit der Absicht, abermals Afrika zu bereisen. Unterwegs ereilte ihn der Tod.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 3. März. Effecten-Societät. Creditactien 254, Franzosen 335, Lombarden 161¼, Silberrente 66 5/16, Franz-Josefs-Bahn 213¼, Oberhessen 80, Deutsch-österr. Bank 88½. Fest.

Hamburg, 3. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine höher. Roggen loco ruhig, auf Termine besser. Weizen pr. März 126℔. 1000 Kilo 251 Br., 249 Gd., pr. April-Mai 126℔. 262 Br., 261 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 262 Br., 260 Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 262 Br., 261 Gd. — Roggen pr. März 1000 Kilo 194 Br., 192 Gd., pr. April-Mai 189 Br., 188 Gd., pr. Mai-Juni 189 Br., 188 Gd., pr. Juni-Juli 190 Br., 188 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl besser, loco und pr. Mai 61½, pr. October pr. 200 ℔. 64½. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100% pr. März und pr. April-Mai 56, pr. Juli-August 57, pr. August-September 58. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 13,10 Br., 13,00 Gd., pr. März 13,00 Gd., pr. August-Dezember 15,30 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 3. März. Petroleum ruhig, Standard white loco 13 Mk. 25 Pf.

Amsterdam, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 368, pr. Mai 366. — Roggen pr. März 258½.

London, 3. März. [Schluß-Course.] Consols 92 7/16. 5% Italien. Rente 61⅝. Lombarden 13 11/16. 5% Russen de 1871 96⅞. 5% Russen de 1872 99¼. Silber 58¼. Türkische Anleihe de 1865 40¾. 6% Türken de 1869 53½. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 106¼. Oesterreichische Silberrente 66⅜. Oesterreichische Papierrente 63½. — In die Bank flossen heute 74,000 Pfd. Sterl. — 6% ungarische Schatzbonds 2¾ Prämie. — Fest — Wechselnotirungen: Berlin 6,25. Hamburg 3 Monat 20,50. Frankfurt a. M. 119½. Wien 11,40. Paris 25,57. Petersburg 32⅛.

Liverpool, 3. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8 1/16, middling amerikanische 7 13/16, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Oomra 5½, good fair Oomra 6⅛, fair Madras 5¼, fair Pernam 8½, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 8¼. — Williger.

Liverpool, 3. März. (Getreidemarkt.) Weißer Weizen 1 d billiger, Mehl ruhig, Mais 3 d niedriger.

Paris, 3. März. (Schlußcourse.) 3% Rente 59,55. Anleihe de 1871 —. Anleihe de 1872 93,92½. Italienische 5% Rente 62,15. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen (gest.) 717,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 348,75. Lombardische Prioritäten 250,75. Türken de 1865 41,20. Türken de 1869 276,25. Türkenloose 109,75.

Paris, 3. März. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. März 36,00, pr. Mai-August 35,50. Mehl fest, pr. März 74,75, pr. April 75,25, pr. Mai-August 75,50. Rüböl weichend, pr. März 80,00, pr. Mai-August 82,00, pr. September-Dezember 84,00. Spiritus ruhig, pr. März 65,50. — Wetter: Bedeckt.

Petersburg, 3. März. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 33. Hamburger Wechsel 3 Monat 279⅞. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 164⅛. Pariser Wechsel 3 Monat 348¼. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 165⅝. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 165⅝. Imperials 5, 94½. Große russische Eisenbahn 143¾. — Productenmarkt. Talg loco 46¾, pr. August 46. Weizen pr. Mai 13¾. Roggen loco 7,90, pr. Mai 8,20. Hafer pr. Mai-Juni 4,80. Hanf pr. Juni 34½. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 13¾. — Wetter: 10 Grad Kälte.

Antwerpen, 3. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 35½. Roggen steigend, Petersburg 24. Hafer unverändert. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31½ bez. und Br., pr. März 31 bez., 31½ Br., pr. April 32 bez. und Br., pr. September 36 Br., pr. September-Dezember 36½ Br. — Weichend.

Newyork, 2. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 84C., Goldagio 12⅜, 5/20 Bonds pr. 1885 120⅞, do. 5% fundirte 114½, 5/20 Bonds pr. 1887 119¾, Eriebahn 46¾, Central-Pacific 95¾. Höchste Notirung des Goldagios 12⅜, niedrigste 12⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16, do. in New-Orleans 15⅝. Petroleum in New-York 16, do. in Philadelphia 15. Mehl 6D. 55C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 58C., Kaffee 22⅞, Zucker (Fair refining Muscovados) 7½, Getreidefracht 10.

Productenmärkte.

Königsberg, 3. März. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo unverändert, hochbunter 128—129℔. 108½, 129℔. 107, Kiew 125℔. 103 Sgr. bez.; bunter 124℔. bes. 100, 124/25℔. 102½, 125℔. 104, Bialystocker 120℔. st. bes. 85, 127/28℔. bes. 90, Kiew 125℔. 94 Sgr. bez.; rother 130℔. 106, Kiew 120℔., 122℔. und 123℔. 100, Wilnaer Sommer- 130℔. 100 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco inländischer und fremder fester und besser bezahlt, Termine gefragter, inländischer: 120/21℔ 69, 122/23℔. 71, 123/24℔. 72, 124℔. 72½, 124/25℔. 73 Sgr. bez.; fremder: Bialystocker 124/25℔. 72, 127/28℔. 75½, Kiew 116℔. 63, 64, Oreler 119/20℔. 65¼, Wilnaer 111/12℔. 61, 114℔. und 114/15℔. 62, 116/17℔. 63, 119℔. 64½ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo geringe vernachläßigt, große 54, 56 Sgr. bez., kleine 48, 51, 52, 53, 54, 56, 56½ Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco ziemlich beachtet, Termine fester, loco 36, 36½, 37, 37½, fein 38, schwarz 32½, 33, 33½ Sgr. bezahlt. — Erbsen pr. 45 Kilo still, weiße 60, 63, 63½, 64, 65, 67 Sgr. bez., graue 63 Sgr. bez. — Buchweizen-Grütze pr. 50 Kilo I. 96 Sgr. bezahlt. — Leinsaat pr. 35 Kilo ziemlich fest, feine 75, 76, 83, 85, Säe- 101 Sgr. bez., mittel 65, 67 Sgr. bez. — Rübsen pr. 36 Kilo russ. 78 Sgr. bez., russ. Raps 84 Sgr. bez. — Hanfsaat pr. 50 Kilo fest, 85, 88 Sgr. bez. — Leinkuchen pr. 50 Kilo Bialystocker 85 Sgr. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco ohne Zufuhr, Termine fester, loco 22 Thlr. Br., 21 7/12 Thlr. Gd., März 22 Thlr. Br., 21⅔ Thlr. Gd., März-April 22 Thlr. Br., 21⅚ Thlr. Gd., Frühjahr 22⅛ Thlr. Br., 22 Thlr. Gd., 22 1/12, 22⅙ Thlr. bez. Mai-Juni 22⅚ Thlr. Br., 22½ Thlr. Gd., 22½, 22⅔ Thlr. bez., Juni 23⅙ Thlr. Br., 22⅚ Thlr. Gd., Juli 23½ Thlr. Br., 23⅙ Thlr. Gd., August 23¾ Thlr. Br., 23½ Thlr. Geld.

Stettin, 3. März. Weizen pr. Frühjahr 84¾, pr. Mai-Juni 84¾, pr. September-October 80. — Roggen pr. Frühjahr 61, pr. Mai-Juni 60, pr. September-October 57½. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 19, pr. Herbst 20⅓. — Spiritus loco 21 11/12, pr. April-Mai 22½, pr. Juni-Juli 23, pr. August-September 23⅓ bez. — Petroleum loco 4 13/24 Thlr. bez. u. Br., Regulirungspreis 4½ Thlr., September-October 5 Thlr. Br. — Schweineschmalz, amerik. 15½—⅔ Thlr. nach Marke bez. — Speck, short clear 14⅓ Thlr. tr. bez., auf Lieferung pr. Dampfer „Franklin“ 14 Thlr. tr. bezahlt.

Berlin, 3. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 73—91 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 87—87¼—86¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 86—85⅝ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 85⅝—85⅜ Thlr. bez., pr. Juli-August 84¾—84¼ Thlr. bez., pr. Septbr.-October 81—80¾ Thlr. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 60—68 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. März 65—66 Thlr. bez., pr. Frühjahr 63—63¼—62¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 62—¼—61⅝ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 61—61¼—60⅝ Thlr. bez., pr. Juli-August 59⅜—59½—¼ Thlr. bez., pr. September-October 58⅜—58½—58¼ Thlr. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 58—74 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 53—63 Thlr. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 59—66 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 53—58 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 11¾—11 1/12 Thlr., No. 0 u. 1 10¾—10 1/12 Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack No. 0 9 7/12—9⅙ Thlr., No. 0 u. 1 9—8½ Thlr., pr. März 9 Thlr. 5 Sgr. bez., pr. März-April do., pr. April-Mai 9 Thlr. 6½—5½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 9 Thlr. 6—4½ Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Thlr. 4—3 Sgr. bez., pr. Juli-August 9 Thlr. 2½—2 Sgr. bez., pr. September-October 8 Thlr. 28½—28 Sgr. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm incl. Faß 23½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 18½ Thlr. bez., pr. März 19 5/12 Thlr. Br., pr. März-April do., pr. April-Mai 19 13/24—19⅚ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 20 7/24—19 11/12 Thlr. bez., pr. September-October 21½—21⅙ Thlr. bez., pr. October-November 21½—21⅓ Thlr. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 10¼ Thlr. bez., pr. März 9 11/12 Thlr. B., pr. März-April do., pr. April-Mai 9 7/12 Thlr. B., pr. September-October 10⅔ Thlr. B. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 22 Thlr. 2 Sgr. bez., mit Faß pr. März 22 Thlr. 8 Sgr. bez., pr. März-April do., pr. April-Mai 22 Thlr. 18—12 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 21—15 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 23 Thlr. 3 Sgr. — 22 Thlr. 25 Sgr. bez., pr. Juli-August 23 Thlr. 9—4 Sgr. bez., pr. August-September 23 Thlr. 12—6 Sgr. bez.

Berliner Fondsbörse vom 3. März 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	106
Pr. Staats-Anl.	4½	104
do. do.	4	99
Staats-Schuldsch.	3½	92
Pr. Präm. A. 1855	3½	122½
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85½
do. do.	4	96¼
do. do.	4½	102⅛
Pommer. Pfdbr.	3½	84⅜
do. do.	4	94⅝
do. do.	4½	102⅞
Posensche neue do.	4	93⅞
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	94¾
do. do.	4½	102
do. do.	5	105¾
do. neue	4	94
do. do.	4½	102
Pomm. Rentenbr.	4	98½
Posensche do.	4	97
Preußische do.	4	97¾
Bad. Präm.-Anl. von 1867 …	4	114⅛
Bayer. Präm.-A.	4	115
Braunsch. Pr.-A.	—	22½
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	97
Hmbg. 50rtl. Loose	3	53½
Lübecker Pr.-Anl.	3½	53½
Oldenburg. Loose	3	38½

Hypotheken-Pfandbr.

Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	99¼
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	101¾
do. do.	4½	98¾
Kündb. do.	5	101½
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig. Präm. Pfd.	5	95
Gotha. Präm.-Pfd.	5	106
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	102
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	99⅞

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	62⅞
do. Silber-Rente	4⅕	66 11/16
do. Loose 1854	4	96
do. Cred.-L. v. 1858	—	110⅜
do. Loose v. 1860	5	96¼
do. Loose v. 1864	—	90¼
Ungar. Eisenb.-An.	5	73¼
Ungarische Loose	—	48⅜
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	99¼
do. do. Anl. 1859	3	69½
do. do. Anl. 1862	5	99
do. do. von 1870	5	99½
do. do. von 1871	5	98¼
do. do. von 1872	5	98½
do. Stiegl. 5. Anl.	5	83¼
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	94¼
do. Präm.-A. 1864	5	141½
do. do. von 1866	5	141¼
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	86⅞
do. Central. do.	5	78¾
Russ. Pol. Schatzobl.	4	83⅝
Pol. Certific. Lit. A.	5	93½
do. Part.-Oblig.	4	107
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	80¼
do. do. do. do.	5	79½
do. Liquidat.-Br.	4	68
Amerik. Anl. p. 1882	6	97¼
do. 4. Serie	6	100⅛
do. Anl. g. 1885	6	102¾
do. 5% Anl.	5	99½
do. do. p. 1881	6	104
Newyork. Stadt-A.	7	95⅜
do. Gold-A.	6	94⅞
Italienische Rente	5	61¾
do. Tabaks-Act.	6	638
do. Tabaks-Obl.	6	95¾
Französische Rente	5	93½
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78⅞
Rumänische Anleihe	8	101
Türk. Anl. v. 1865	5	40⅝
Türk. 6% Anleihe	6	52½
Türk. Eisenb.-Loose	3	104¾

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1872.
Aachen-Mastricht	35⅜	1
Bergisch-Märk.	94½	6
Berlin-Anhalt	141½	17
Berlin-Dresden	65¾	5
Berlin-Görlitz	95⅞	3½
do. St.-Pr.	104⅝	5
Berlin-Hamburg	169½	12
Berlin. Nordbahn	27	5
Berl.-Psd.-Magd.	109¼	8
Berlin-Stettin	157¾	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	100½	7½
Köln-Minden	131½	9 7/20
do. Lit. B.	111¾	5
Erf.-Kr.-Kempen	30	0
do. St.-Pr.	57	6
Halle-Sorau-Gub.	42¼	0
do. St.-Pr.	67¼	0
Hannover-Altenbek	44	5
do. St.-Pr.	67⅜	5
Kohlfurt-Falkenb.	79¾	5
Märkisch-Posen	46¼	0
do. St.-Pr.	77½	0
Magdeb.-Halberst.	123¾	8½
do. St.-Pr.	81¼	3½
Magdeb.-Leipzig	259⅜	14
† do. Lit. B.	95½	4
Münst. Ensch. St. P.	52	5
Nordhausen-Erfurt	67⅜	4
do. St.-Pr.	58⅝	0
Oberschl. A. u. C.	158⅜	13⅔
do. Lit. B.	142	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	47⅝	0
do. St.-Pr.	77⅜	0
Pomm. Centralbhn.	21½	5
Rechte Oderuferb.	121¼	6
do. St.-Pr.	121⅜	6
Rheinische	130½	9⅗
Rhein-Nahe	31⅜	0
† Stargard-Posen	102	4½
Thüringer	118¼	9
Tilsit-Insterburg	67½	1¼
Weimar-Gera gar	79¼	4½
do. St.-Pr.	58	5
Baltische Eisenb.	52	3
Brest-Grajewo	37½	5
Brest-Kiew	50⅞	5
†Galiz. Carl-L.B.	104¼	7
Gotthardbahn	101	6
†Kronpr. Rud.-B.	71⅞	5
Lüttich-Limburg	22¼	–
Oester.-Franz. St.	191⅝	10
† do. Nordwestb.	113⅝	5
do. B, junge	61	5
†Reichenb. Pardb.	70⅝	4½
Rumänische Bahn	43¾	3⅗
†Russis. Staatsb.	99½	5½
Südösterr. Lomb.	92⅜	4
Schweiz. Unionb.	17½	0
do. Westb.	39½	1⅗
Warschau-Wien	81⅛	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100⅛
†Kaschau-Oderbg.	5	80⅜
†Kronpr. Rud.-B.	5	86 15/16
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	312
†Südöst. B. Lomb.	3	250⅛
†Südöst. 5% Oblg.	5	86 13/16
†Oester. Nordwestb.	5	89¼
do. do. B Elbethal	5	71¾
†Ungar Nordostb.	5	67⅜
†Ungar. Ostbahn	5	64
Brest-Grajewo	5	73½
†Charko-Azow rtl.	5	99
†Kursk-Charkow	5	98¾
†Kursk-Kiew	5	99⅜
†Mosco-Rjäsan	5	100⅝
†Mosco-Smolensk	5	99½
Rybinsk-Bologoye	5	83⅞
†Rjäsan-Kozlow	5	99¾
†Warschau-Teresp.	5	96⅜

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1872.
Berliner Bank	65½	14
Berl. Bankverein	83	18
Berl. Cassen-Ver.	278	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	68	7
Berl. Handels-G.	116½	12½
Berl. Wechslerbk.	51½	0
Bresl. Discontob.	80	10
Centrlb. f. Bauten	45	43⅕
Ctrb. f. Ind u Hnd	73½	10
Danzig Bankver.	63½	8⅜
Danziger Privatb.	116	7
Darmst. Bank	153⅛	15
Deutsche Genoss.-B.	104	10⅔
Deutsche Bank	80¼	8
Dtsch. Eff.- u. W.	115¼	—
Deutsche Unionb.	69¼	9½
Disc.-Command.	163¼	27
Gew.-Bk. Schuster	61¾	10
Int. Handelsges.	71	12½
Königsb. Ver.-B.	80⅛	8
Meining. Creditb.	106¾	12
Norddeutsche Bank	146	13⅝
Oest. Credit.-Anst.	145⅜	18¾
Pom. Rittersch.-B.	117½	8⅓
Preußische Bank	189¾	13½
do Bodencr.-B.	82⅜	15
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117¾	9½
Preuß. Crd.-Anst.	49½	24
Schaffhaus. Bnkv.	127¾	14
Schles. Bankverein	115½	14
Stett. Vereinsbank	70¾	7
Ver.-Bk. Quistorp	10½	19
Bauverein Passage	38⅞	6
Brl. Centralstraße	44¾	5
Deutsche Bauges.	53½	6½
do. Eisnb.-B.-G.	35	0
do. Reichs-Cont.	89½	7¾
Wäseman Bau-G.	43½	11
A. B. Omnibusg.	138½	14
Ctr.-F. f. Baumat.	27¼	—
C.-A. f. G. u. W.-A.	59	25
Nordd. Pap.-Fabr	66	8
Wöhlert Maschinf.	65	6
Westend-Gesellsch.	11	17
Baltischer Lloyd	32	0
Elbing. Eisenb.-F.	18	10
Königsbg. Vulkan	52	8⅔
Münnich, Ch. M.	111½	20
Orbschl. Eisnb.-B.	71¾	14

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1872.
Dortm. Union Bgb.	63½	12
Königs- u. Laurah.	163¼	29
Stollberg, Zink	38½	2½
do. St.-Pr.	89	7½
Victoria-Hütte	83½	14

Wechsel-Cours v. 3. März.

Amsterdam	8 Tg.	3½	142 [illegible]
do.	2 Mn.	3½	141 [illegible]
London	8 Tg.	3½	6.23 [illegible]
do.	3 Mn.	3½	6.21 [illegible]
Paris	8 Tg.	5	80⅔
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4	80 5/12
do.	2 Mn.	4	79⅚
Wien	8 Tag.	5	90 [illegible]
do.	2 Mn.	5	89⅝
Petersburg	3 Wch.	6½	92 [illegible]
od.	3 Mn.	6½	91 [illegible]
Warschau	8 Tag.	6	92 [illegible]

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	6.22¼
Napoleonsd'or	5.10½
Imperials	—
Dollar	1.11⅝
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Bankn.	90 [illegible]
do. Silbergulden	94¼
Russische Banknoten	92 [illegible]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 468 bei der Firma:

M. Mathias & Comp.

mit dem Sitze zu Königsberg i. Pr. und einer Zweigniederlassung zu Danzig folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist nach dem am 17. October 1873 erfolgten Tode des Inhabers, Kaufmanns Michaelis Mathias, auf die verwittwete Frau Theodore Mathias geb. Gotthilff, den Kaufmann Arnold Sommerfeld, das Fräulein Heinriette Mathias, den Kaufmann Selmar Eugen Mathias, und die minorennen Geschwister Jenny, Lisbeth und Helene Mathias, sämmtlich zu Königsberg i. Pr. übergegangen und nach dem Gesellschaftsregister No. 266 übertragen worden.

Ferner ist die für dieselbe Firma dem Kaufmann Arnold Sommerfeld ertheilte in unserem Procurenregister unter No. 250 eingetragene Procura gelöscht worden.

Endlich ist in unser Gesellschaftsregister unter No. 266 die Handelsgesellschaft in Firma:

M. Mathias & Comp.

mit dem Sitze zu Königsberg i. Pr. und einer Zweigniederlassung zu Danzig mit folgendem Bemerken eingetragen worden:

Die Gesellschafter sind:
die verwittwete Kaufmann Theodore Mathias geb. Gotthilff,
der Kaufmann Arnold Sommerfeld,
das Fräulein Heinriette Mathias,
der Kaufmann Selmar Eugen Mathias,
die minorennen Geschwister Jenny, Lisbeth und Helene Mathias,
sämmtlich in Königsberg i. Pr.

Die Gesellschaft hat am 17. October 1873 begonnen, zur Vertretung derselben sind nur:
die Frau Theodore Mathias geb. Gotthilff,
der Kaufmann Arnold Sommerfeld,
der Kaufmann Selmar Eugen Mathias,
und zwar jeder für sich, berechtigt.

Danzig, den 25. Februar 1874.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (7446

Concurs-Eröffnung.

Kgl Stadt- u. Kreisgericht zu Danzig,
Erste Abtheilung,
den 21. Februar 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der in das hiesige Handelsregister unter der Firma: „Danziger Credit- und Sparbank C. Kempf & Co. eingetragenen Commanditgesellschaft auf Actien, sowie über das Privatvermögen des persönlich haftenden Gesellschafters Kaufmann Carl Kempf hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 21. Februar cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter des Vermögens der Gesellschaft und des Privatvermögens des Carl Kempf ist der Justizrath Röpell bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 28. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreisgerichtsrath Aßmann anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien. Auch werden in diesem Termine die Vorschläge der Gläubiger in dem Concurse über das Privatvermögen des Kaufmann Carl Kempf wegen Beibehaltung des einstweiligen Verwalters entgegen genommen werden.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **27. März cr.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Ein Quantum bis zu 11,000 Ctr. Steinkohlentheer der städt. Gasanstalt soll im Submissionswege verkauft werden. Die Offerten können sich auf das ganze Quantum oder auch auf beliebige Theile desselben beziehen, und sind versiegelt, mit der Aufschrift „Submission auf Steinkohlentheer" bis zum

13. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

unserem Kanzlei-Director **Drasch** einzureichen. Die Submissions- und Contracts-Bedingungen sind bei demselben einzusehen und werden auf portofreies Ansuchen auch Abschriften derselben versendet werden. Den Submittenten steht es frei, der Eröffnung der eingegangenen Offerten in dem bezeichneten Termine beizuwohnen.

Königsberg, den 27. Februar 1874.

Magistrat
Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Zur Beaufsichtigung von Straßenpflasterungen und kleineren Bau-Arbeiten sowie für die Abnahme und Controle von Bau-Materialien suchen wir gegen eine jährliche Remuneration von 400 ℛ einen mit technischen Kenntnissen versehenen und mit dem Rechnungswesen einer Bau-Verwaltung vertrauten Aufseher, der eine gute Handschrift und Fertigkeit im Zeichnen besitzt.

Bei befriedigenden Leistungen stellen wir mehrjährige Beschäftigung event. seiner Zeit definitive Anstellung in Aussicht.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse und einen selbstgeschriebenen Lebenslauf binnen 14 Tagen bei uns einreichen.

Königsberg, den 23. Februar 1874.

Magistrat
Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Am 7. März d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen vor dem hiesigen Rathhause 1 Federmatratze, 1 Petroleumlampe, 2 Koffer, 1 Reisetasche, verschiedene Herrenkleider und Wäsche, als: 1 Reisepelz, 1 Leibrock, 4 Ueberröcke, 4 Paar Hosen, 1 Schlafrock, 1 Ueberzieher, mehrere Unterkleider, 15 Hemden, 19 Paar Strümpfe, 23 Taschentücher, 2 Paar Stiefel, 1 Paar Schuhe und mehrere andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neustadt Westpr., den 22. Febr. 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
9824) Hundegasse 12.

Nach Neu-Seeland

werden im **April Schiffe expedirt** durch

C. A. Mathei,
vormals **Louis Knorr & Co.,**
in **Hamburg.**

Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Behandlung sämmtl. Zahn- und Mund-Krankheiten. Zahnoperationen unter Anwendung von 'Nitro-Oxygen-Gas schmerzlos in Kniewel's Atelier, Heiligegeistgasse 25.

Geschlechts-Krankheiten, Frauenleiden, Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt gründlich, brieflich u. in der Heil-Anstalt: **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstrasse No. 30. Prospecte gratis. (4760

Dr. Heinrich Borgien,

prakt. Arzt, Specialarzt für rheumat. Krankheiten. Sprechstunden Vormittag von 9—10, Nachmittag von 3—4 Uhr. Galvanische Sitzungen mittels constanter und inducirter Ströme täglich nach den Sprechstunden. Galvanische Sitzungen verbunden mit lokalem Dampfbade. Montag u. Donnerstag für Herren Vorm. von 10—1 Uhr, für Damen Nachm. von 4—7 Uhr.

Königsberg i. Pr., Altstädt. Langgasse No. 35. (7336

Hotel „Zur Marien-Burg"

von

F. L. Minck
in **Marienburg**

empfiehlt sich allen geehrten Reisenden.

Gutes Logis, prompte Bedienung, billige Preise, Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Eigene Equipage zu den Zügen am Bahnhofe. (6575

Pferdedecken ungefüttert von 18 Sgr. pro Stück ab, dergleichen gefüttert von 35 Sgr. pro Stück ab und ord. Stubendeckenzeuge empfiehlt

Otto Retzlaff,
Commandite: Milchkannengasse 1 und
1241) Fischmarkt 16.

Unser Lager in **sauber gearbeiteten**

Maschinen-Treibriemen

aus bestem Kernleder halten wir empfohlen.
Lieferungsgeschäft für Fabrikbedarf

Rühl & Liepe, Stettin.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle

W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 6.

Frische inländische grüne Rübkuchen

offerirt billigst ab Speicher und franco jeden beliebigen Bahnhof

7340) **J. Reich,** Mewe.

Große Matten,

vorzüglichste Qualität, offerirt franco Bahnhof Danzig

bei Partien über 100 Ctr. 18 Sgr 6 ₰ pr. Dach,
do. do. unter do. 18 „ 11 „ do.

J. Italiener jr.,
7387) Königsberg i. Pr.

Mühlen-Verkauf.

Eine der rentabelsten Wassermühlen nebst Eisenhammer ist für den Preis von ca. 30,000 Thlr., bei **8—10,000 Thlr. Anzahlung,** Verhältnisse halber **schleunigst** zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. **Der Umsatz des Mehlhandels** beträgt jährlich 40- bis 50,000 ℛ. **Der Umsatz an Eisen** gegen Schmiedelohn **6—7000 Thlr.,** desgl. an Eisen **gegen baar 3000 Thlr. Außerdem sind jährlich 11—12,000 Scheffel Stückgut, die einen Reinertrag von Metzkorn von 1100—1200 Thlr. geben.** Näheres erfahren Käufer durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 34.

50 kernfette Hammel,
1 fetter Bulle,
1 fette Kuh

stehen zum Verkauf bei **Koch** in Dzierondzno bei Mewe. (7298

Fette Hammel stehen zum Verkauf **Ausbau Klein-Hintersee** per Stuhm. (7453

Aachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem der

Hauptmann a. D. Herr **C. Pustar** in **Danzig**

die von ihm verwaltete Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt und der

Kaufmann Herr **Ernt Wendt** in **Danzig**

dieselbe übernommen hat, empfehlen wir den letztgenannten Herrn zur Vermittelung von Versicherungen hiermit bestens.

Die Herren

H. A. Kupferschmidt, Kaufmann u. Hauptagent in **Danzig,**
L. Gröning, Buchdruckereibesitzer daselbst

verwalten die von ihnen bisher geführten Agenturen der obigen Gesellschaft für die Stadt Danzig und Umgegend nach wie vor.

Königsberg, den 1. März 1874.

Die Haupt-Agentur
O. Hempel,
7462) **Münzstraße No. 28.**

Newyorker Germania,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Europäische Abtheilung: 48 Markgrafenstraße, errichtet 1868.

Activa am 1. Januar 1873: ℛ 7,384,908. Vermehrung der Activa in 1872: ℛ 952,153.
Reiner Ueberschuß über alle Passiva ℛ 551,470.
Baares Einkommen in 1872: ℛ 2,566,744.
Versicherungen in Kraft 2801 Policen für ℛ 4,946,962.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn

Robert Dross in Danzig

eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Danzig, im Februar 1874.

Die General-Agentur der Newyorker Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
A. P. Muscate.

Mit Bezug auf obige Annonce empfehle ich mich zum Abschlusse von **Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Kinder-Versorgungs-Versicherungen** aller Art und bin zur Ertheilung von Prospecten sowie jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Robert Dross,
Haupt-Agent der Newyorker Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Vorst. Graben 52. (7463

5% Hypotheken-Antheil-Scheine der Norddeutschen Grund-Credit-Bank

sind jederzeit zum Tagescourse der Berliner Börse ohne Berechnung von Nebengebühren zu beziehen.

Dieselben bieten als

verbürgte Special-Hypothekenbriefe

die sicherste Kapital-Anlage, sie werden auf eigenthümlich erworbene beste Hypotheken in Antheilen von 50, 100, 200, 500 und 1000 Thalern ausgefertigt, sind mit halbjährlichen Zinscoupons versehen und nach halbjähriger Kündigungsfrist rückzahlbar.

Näheres in den Bureaux der Norddeutschen Grund-Credit-Bank, Behrenstraße No. 7 a.

Berlin, im Februar 1874.

Die Direction.
Dr. Goldschmidt. Rosenstein.

Zur Annahme von Aufträgen auf obige 5 % Hypotheken-Antheil-Scheine ist der Unterzeichnete bereit und hält dieselben stets vorräthig.

Danzig, im Februar 1874.

Martin Goldstein,
7012) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 10.

Auction

Donnerstag, den 5. März 1874, Vorm. 11 Uhr,
im **Artushofe** über:

300 Faß Petroleum,
standard white, 20% Tara.

7865) **Mellien. Ehrlich.**

Dampf-Wollwäsche Marienburg.

Nachdem nunmehr das Vorurtheil der Fabrikanten gegen Fabrikwäschen als beseitigt betrachtet werden kann, und gut bearbeitete deutsche Wollen vielfach begehrt werden, empfehlen die Unterzeichneten auf's Neue ihre bewährte und durch Aufstellung neuer Maschinen vervollkommnete Waschanstalt den geehrten Interessenten unter Versicherung schneller und guter Bedienung.

Es werden nach wie vor Säcke zur Schmutzwolle geliefert, Vorschüsse gegen laufende Lombardzinsen der Königl. Bank bewirkt, auf Wunsch Verkäufe vermittelt, auch Schmutzwollen bei soliden Preisen angekauft.

Die Sortir- und Waschlohnsätze incl. Assecuranz, Lager, Sackmiethe und Rollgeld betragen pro Ctr. Schmutzwolle:

Von 10 bis 40 Ctr. 2 Thlr. 15 Sgr.
„ 40 „ 100 „ 2 „ 10 „ darüber 2 Thlr. 5 Sgr.

Wir haben die freundliche Genehmigung uns unter Anderen berufen zu dürfen auf die Herren:

Rittergutsbes. u. Landschafts-Director **Albrecht,** Suzemin, Rittergutsbes. **Heine,** Narkau (Kr. Pr. Stargardt), Amtsrath **Hagen,** Sobbowitz, Rittergutsbes. **Steffens,** Mittel-Golmkau (Kr. Danzig), Rittergutsbes. **Höne,** Pempau (Kr. Karthaus), Rittergutsbes. **Höne,** Chinow (Kr. Lauenburg), Rittergutsbes. u. Amtsrath **v. Kries,** Osterwitt, Rittergutsbes. **Plehn,** Kopittkowo (Kr. Marienwerder), Rittergutsbesitzer **Frankenstein,** Niederhof (Kr. Soldau), Rittergutsbes. **Clässens,** Loyden (Kr. Bartenstein), Rittergutsbes. u. Landschaftsrath **Rötteken,** Grünfelde, Rittergutsbes. **Tolkemit,** Kleczewo, Rittergutsbes. **Päsler,** Troop (Kr. Stuhm), Rittergutsbesitzer **Goldstein,** Liebenthal (Kr. Marienburg).

Hochachtungsvoll und ergebenst

Behrendt & Wadehn.

Schlesische Steinkohlen,

aus den besten Gruben Ober- und Niederschlesiens offerirt in Waggon-Ladungen, sowie ab Waggon und Lagerplatz

F. Staberow, Danzig,
Comtoir: Hundegasse 30.

240 hochfette 2jährige Southdown-Hammel

stehen zum Verkauf in Tittlewo bei Kl. Czyste.

In Choyten bei Christburg stehen 7 Stück jähr. Bullen ostfries. Race abzugeben.

Ein 20 Ctr. schwerer 4jähriger **Bulle,** 2 3jährige und eine alte fette Kuh, 3 4jährige fette Ochsen und 100 Stück fette Mutterschafe stehen in **Kl. Poetzdorf** bei Bahnhof Osterode zum Verkauf. (7334

In Gr. Sehren bei Dt. Eylau sind hundert zweijährige u. hundert einjährige Hammel, sämmtlich stark und gesund, verkäuflich. Abnahme nach der Schur.

Eine Restauration

in einer größeren Stadt Westpreußens, bestehend aus 3 großen zusammenliegenden Stuben, sowie Billard, ist vom 1. April oder 1. Juli krankheitshalber zu verpachten.

Näheres unter No. 7233 in der Exped. dieser Zeitung.

Circa 55—60 Morgen gut bestandenes Faschinenstrauch sind zu verkaufen bei **Doerschlag** in Neudorf bei Stuhm.

In einer hiesigen Lehrerfamilie finden Knaben als Pensionäre bei liebevoller Aufsicht und Nachhilfe gegen 120 Thlr. pro Anno Aufnahme. Auch kann auf Wunsch Musik-Unterricht ertheilt werden. Gef. Adr. unter A. B. poste restante Danzig erb.

Zum 1. April wird die Stelle eines **Destillateurs** bei mir vacant. Qualificirte Bewerber belieben unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich direct an mich zu wenden.

Lipman Citron
7439) in **Marienburg.**

Einen Reisenden

für Oesterreich und Süddeutschland sucht die **Blechwaarenfabrik** von

Adolph H. Neufeldt
7469) in **Elbing.**

Ein gut empfohlener junger Mann, Materialist, der polnischen Sprache mächtig, wünscht von gleich oder April Stellung.

Gef. Adressen unter 7491 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann

mit guten Referenzen, sowie mit der dopp. Buchführung vertraut, sucht per 1. April cr. Engagement. Gef. Offerten werden unter 7395 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird ein ordentlicher Werkführer von sofort gesucht. Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter 7405 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gewandter Commis, der auch polnisch spricht, findet in meinem Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft von sogleich eine Stelle.

H. Adam in Sensburg.

Für eine Gutswirthschaft suche eine erfahrene Wirthin gegen 80 ℛ Gehalt.

7381) **Böhrer,** Beutlergasse 4.

Ein junge Dame, welche in Confection wohl geübt ist, wünscht in einem Verkaufsgeschäft, wenn auch nicht gerade dieser Branche, placirt zu werden. Gef. Adressen sub A. C. 50 poste restante Elbing.

Ein **Hofwirthschafter** und ein **Eleve** finden Stellung in **Felgenau** bei Dirschau. (3070

Ein junges Mädchen wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Kindern in den Fächern des Elementarunterrichts, sowie im Französischen u. Englischen nachzuhelfen resp. zu unterrichten. Adr. unter 7203 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger

Wirthschafter

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, und mit der Buchführung vertraut, der Zeugnisse seiner Brauchbarkeit beibringen kann, wird zum 1. Juni oder früher unter sehr günstigen Bedingungen in Kl. Ksionsken p. Jablonowo gesucht. Offerten sind schriftlich einzusenden. (7104

Zwei Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, finden Stellung in der Chocoladen-, Confitüren- u. Marzipan-Fabrik von

Julius v. Preetzmann
7215) in Bromberg.

Zwei Ziegler-Gesellen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung beim Zieglermeister **Dux** in Mewe.

Zwei Knaben finden zum 1. April liebevolle Aufnahme als Pensionäre, bei strenger Beaufsichtigung, in der Nähe der höhern Lehranstalten. Adr. unter 7346 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

1) **6000 Thlr. Darlehn** zur 1. Stelle werden gegen vollständige Sicherheit zu 6 % auf ein Grundstück in Ohra gesucht.

2) **1600 Thlr. Darlehn** werden à 6 % auf ein Grundstück in Oliva gegen vollkommene Sicherheit gesucht.

Adressen zu 1 u. 2 werden unter 7445 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

6000 Thlr. und 4000 Thlr. sind zur 1. Stelle auf Werdergrundstücke sofort zu bestätigen.

Adressen unter 7430 in der Expedition dieser Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.